Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft T. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

25. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 27. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 7 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 18. Februar 1927 8. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis:

Betrifft Mitgliedschaft bei der W. L. G.

Wir erinnern unsere Mitglieder, so weit sie ihren Beitrag noch nicht abgeführt haben, an die Leistung des Mitgliedsbeitrages für das Jahr 1927 entsprechend dem in Nr. 2 des Zentralwochenblatts vom 14. Januar 1927 veröffentlichten Beschluß der Delegiertenversammlung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß alle Zusendungen einschl. Zentralwochenblatt ab 1. April eingestellt werden, sofern nicht bis etwa 5. März der Beitrag entrichtet oder (in besonderen Fällen) ein ordnungsmäßiger Verpflichtungsschein an die Bezirksgeschäftsstellen bzw. uns gesandt ist.

Der Betrag ist zahlbar an die Vereinskassierer, an die Bezirksgeschäftsstellen oder an die Hauptgeschäftsstelle Posen, Piekary 16-17. Besonders empfiehlt sich Ueberweisung des Betrages auf das Postscheckkonto der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft — Poznań Nr. 206.383 oder bei größeren Summen auf das Konto unserer Gesellschaft bei der Genossenschaftsbank - Posen, Wjazdowa 3.

Westpoln. Landwirtschaftliche Gesellschaft.

Austausch von Landwirtssöhnen.

Die im Vorjahre von der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft durchgeführte Austauschaktion von jungen Landwirten hat allgemein viel Anklang gefunden. Wir werden daher eine solche Austauschaktion von jungen Landwirten auch in diesem Jahr in die Wege leiten und fordern alle Landwirte auf, die ihre Söhne in andere Wirtschaften zwecks weiterer praktischer Ausbildung schicken oder einen jungen Landwirt als Austauschsohn aufnehmen wollen, uns hiervon bis 28. Februar Mitteilung zu machen. Wir bitten aber auch jene Landwirte, die keinen Sohn zum Austausch haben, sich bereit zu erklären, andere Landwirtssöhne aufzunehmen, da es auch in diesem Jahre einzelne Fälle geben wird, wo ein Landwirt gern seinen Sohn in eine andere Wirtschaft schicken möchte, aber aus irgend einem Grunde nicht imstande ist, einen anderen jungen Landwirt aufzunehmen. Wir werden auch in diesem Jahre daran festhalten müssen und dem jungen Landwirte nur dann eine freie Stelle zuweisen, wenn sich sein Vater bereit erklärt, einen anderen jungen Landwirt in die Wirtschaft aufzunehmen. Nur in Ausnahmefällen, wenn sich Landwirte bereit erklären, junge Austauschsöhne aufzunehmen, ohne einen Sohn für die Austauschaktion zu haben, werden wir von dem gegenseitigen Austausch Abstand nehmen.

Wir heben ganz besonders hervor, daß der Austauschsohn nicht eine billige Arbeitskraft bilden, sondern an erster Stelle lernen und die Stelle des eigenen Sohnes ausfüllen soll. Es soll damit aber nicht gesagt werden, daß der Austauschsohn nicht mit Hand anlegen soll. Der eigene Sohn muß ja auch in der Wirtschaft mitarbeiten. Der Austauschsohn muß aber über den Zweck und die Bedeutung einer jeden Arbeit aufgeklärt werden, damit er in das Wesen der fremden Wirtschaft eindringen und ihren Charakter kennen lernen kann; denn nur auf diese Weise wird er seine Urteile stärken und im gegebenen Falle entscheiden können, welche Maßnahmen unter diesen und welche unter anderen Verhältnissen getroffen werden müssen. Es soll daher auch der junge Landwirt sich als Lernender betrachten und nicht mit möglichst hohen Forderungen an seinen Lehrherrn herantreten. Es ist nicht angängig, daß ein Austauschsohn sich als Knecht einem anderen Landwirt verdingt; der väterliche Sohn arbeitet in der väterlichen Wirtschaft auch nicht gegen Lohn, sondern höchstens gegen Taschengeld.

Wir verweisen auf die Erklärung im Anzeigenteil unseres Blattes und bitten, diese auszuschneiden, genaue Adresse einzusetzen und in einem offenen Briefumschlag als Drucksache (5 Groschenmarke) an unsere Gesellschaft einzusenden. Alles Nähere wird dann auf schriftlichem Wege jedem Interessierten noch durch die Landwirtschaftliche Abteilung unserer Gesellschaft mitgeteilt.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.
Poznań, Piekary 16/17.

2 Arbeiterfragen. 2

Anmeldung von freien Stellen.

Auf Grund der Verordnung vom 15. Februar 1923 Dz. U. Nr. 18 Pos. 193 sind sämtliche Betriebsleiter verpflichtet, die staatlichen Stellenvermittlungsämter (Państwowy Urząd Pośrednictwa Pracy) von jeder Kündigung, wie auch von jeder freien Arbeitsstelle in Kenntnis zu setzen.

Auch im Artikel 30 des Tarifkontraktes wird hierauf hingewiesen. Wir möchten deshalb nicht verfehlen auch in diesem Jahre wieder hierauf hinzuweisen, da ein Nichtbefolgen dieser Vorschriften straffällig ist.

In der Wojewodschaft Poznań existieren die nachfolgenden staatlichen Vermittlungsämter sowie Unterabteilungen:

a) Państwowy Urząd Pośrednictwa Pracy in Poznań.

Hierzu gehört die Stadt Poznań und folgende Landkreise: Poznań Śmigiel, Kościan, Śrem und Środa.

Ferner gehören zum Państwowy Urząd Pośrednictwa Pracy Poznań folgende Unterabteilungen (Exposytura Pośrednictwa Pracy) mit dem Sitz in:

1. Szamotuły für die Landkreise Szamotuły und Oborniki.
2. Chodzież für die Landkreise Chodzież und Czarnków.
3. Nowy Tomyśl für die Landkreise Nowy Tomyśl Wolsztyn, Grodzisk und Międzychód.
4. Gniezno hierzu gehört die Stadt Gniezno und die nachfolgenden Landkreise: Gniezno, Witkowo, Września, Żnin und Wągrówiec

b) Państwowy Urząd Pośrednictwa Pracy Bydgoszcz.

Hierzu gehören die Stadt Bydgoszcz und folgende Landkreise: Bydgoszcz, Wyrzysk und Szubin.

Ferner gehören hierzu noch folgende Unterabteilungen mit dem Sitz in:
1. Inowrocław, hierzu gehört die Stadt Inowrocław und folgende Landkreise: Inowrocław, Mogilno und Strzelno.

c) Państwowy Urząd Pośrednictwa Pracy in Ostrów.

Hierzu gehören die Stadt Ostrów und folgende Landkreise: Ostrów, Odolanów, Krotoszyn, Koźmin, Jarocin, und Pleszew.

Ferner noch folgende Unterabteilungen mit dem Sitz in:
1. Kępno, hierzu die Kreise Kępno und Ostrzeszów.
2. Leszno mit den Kreisen Leszno, Gostyn und Rawicz.

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 15. Februar 1927.

Bank Przemysłowców I.—II Em.	1.30‰	Dr. Roman May I.—V. Em. (14. 2.)	61.50‰
Bank Związku I.—XI. Em. (14. 2.)	12.—‰	Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em. (14. 2.)	0.60‰
Bank Polski-Aktien	104.— zł	Młyn Ziemiański I.—II Em.	1.70‰
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em.	—.—‰	Unja I.—III. Em. (1 Akt. z. 12 zł)	10.— zł
H. Cegielski I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	24.— zł	Akwawit (1 Akt. z. 250 zł)	92.— zł
Centrala Skór I. zł-Em. (1 Akt. z. 100 zł)	19.— zł	3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Vorkr.-Stück.	—.—‰
Goplana I. zł-Em. (1 Akt. z. 10 zł)	—.— zł	3½ u. 4% Pos. ldsch. Pfdbr. Kriegs-Stcke. (14. 2.)	37.—‰
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—.—‰	4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	75.—‰
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. 1. Akt. z. 50 zł	33.25 zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Landschaft pro dz.	23.50 zł
Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV. Em.	—.—‰	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft. pro 1 Doll.	7.80 zł
C. Hartwig I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)(14. 2.)	26.— zł		

Kurse an der Warschauer Börse vom 15. Februar 1927.

10% Eisenbahnanleihe pro 100 zł	100.50 zł	100 österr. Schilling = zł.	126.28
5% Konvertierungsanl.	60.75 %	1 Dollar = zł	8.95
8% Goldanl.	98.— %	1 deutsche Mark = zł	2.1220
6% Staatl. Dollaranleihe pro Dollar	86.75 %	1 Pfd. Sterling = zł	43.52
100 franz. Franken = zł	35.30	100 schw. Franken = zł	172.55
100 belg. Franken = zł	—.—	100 holl. Gulden (14.2.) = zł	359.10
		100 tschech. Kronen = zł	26.57

Diskontsatz der Bank Polski 9%.

Kurse an der Danziger Börse vom 15. Februar 1927.

1 Doll. = Danz. Gulden	5.165	100 Zloty = Danziger Gulden	57.97
1 Pfund Sterling = Danz. Gulden	25.20		

Kurse an der Berliner Börse vom 15. Februar 1927.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.61	5% Dtsch. Reichsanl. =	—,— %
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.03	Ostbank-Aktien dtsch. Mark (31. 1. 27)	—.— %
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.441	Oberschles. Kokswerke	148.1/8 %
100 Zloty = dtsch. Mk.	47.05	Oberschles. Eisenbahnbedarf	132.3/4 %
1 Dollar = dtsch. Mark	4.219	Laura-Hütte = dtsch. Mk.	142.7/8 %
		Hohenlohe-Werke	30.3/4 %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(9. 2.)	8.95	(12. 2.)	8.95	(9. 2.)	172.50	(12. 2.)	172.50
(10. 2)	8.95	(14. 2.)	8.95	(10. 2.)	172.50	(14. 2.)	172.55
(11. 2.)	8.95	(15. 2.)	8.95	(11. 2.)	172.50	(15. 2.)	172.55

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(9. 2.)	8.90	(12. 2.)	8.90
(10. 2.)	8.90	(14. 2.)	8.90
(11. 2.)	8.90	(15. 2.)	8.91

Betrifft Umtausch des Neubesitzes in Markanleihen des Deutschen Reiches.

Wir, sowohl wie auch unsere Geschäftsstelle in Bydgoszcz sind auch für den Umtausch des Neubesitzes in Markanleihen des Deutschen Reiches als Vermittlungsstelle tätig

Als Neubesitz gelten solche Stücke, die ihren Besitzer nach dem 1. Juli 1920 gewechselt haben, bezw. erst nach dem 1. Juli 1920 von dem Besitzer erworben worden sind. Mit dem 15. Februar ds. Js. beginnt der Umtausch und läuft die Umtauschfrist bis zum 30. Juni ds. Js. Es sind uns die vollen Stücke einzureichen, wogegen wir eine vorläufige Quittung erteilen und nach Lieferung der neuen Stücke durch die Reichsbank diese an den Einreicher aushändigen.

Eine besondere Gebühr für den Umtausch wird durch uns nicht erhoben. Es sind uns lediglich unsere tatsächlichen Unkosten für die Ausfuhrgenehmigung bezw. Portospesen zu ersetzen.

Genossenschaftsbank Poznań, Bank spółdzielczy Poznań,
spółdz. z ogr. odp.

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Verkaufstafel.

Zu verkaufen: ein Lastauto (ohne Anhänger), 45 PS. 4 Zylinder, Kettenantrieb, Tragfähigkeit 4 Tonnen, betriebsfähig (Opelwagen). Preis 2000 zl.

Anfragen sind zu richten an die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft Poznań, ul. Piekary 16/17.

Vereins-Kalender.

Bezirk Posen I.

Kreisbauernverein Posen. Versammlung am 23. d. Mts., vorm. 11 Uhr im kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Vortrag des Herrn Redakteur Baehr: „Das Stempelsteuergesetz und der Landwirt".

Landw. Verein Ostrowieczno. Versammlung Sonnabend, den 19. d. Mts., nachm. 5 Uhr im Vereinslokal. Anschließend gemütliches Beisammensein mit Theateraufführung und Tanz. Die Angehörigen der Mitglieder sind herzlichst eingeladen.

Landw. Verein Swarzędz. Der Landw. Verein Swarzędz veranstaltet am Sonntag, dem 20. d. Mts., abends 6 Uhr sein diesjähriges Wintervergnügen im „Hotel Polski" in Form eines Kostümfestes. Eintritt für Herren 2 zl, für Damen 1 zł.

Landw. Verein Trzek. Versammlung Montag, den 21. d. Mts., nachm. 3 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert. Auch die Damen der Mitglieder sind hierzu eingeladen.

Landw. Verein Wreschen. Versammlung am Dienstag, dem 22. Februar, nachm. 4 Uhr bei Haensch. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Chudzinski sowie Besprechung über einen evtl. zu gründenden Milchkontrollverein, wozu auch die Nachbarvereine des Kreises eingeladen sind.

Bauernverein Podwęgierki und Umgegend. Versammlung am Freitag, dem 25. Februar, nachm. 6 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Dr. Ptok-Posen über Renten- und Rechtsfragen.

Landw. Verein Strzałkowo. Am Sonnabend, dem 26 d. Mts., „Bunter Abend". Beginn nachm. 5 Uhr. Vorführung von landw. Lehrfilmen und Vorträge.

Bezirk Posen II.

Verein Opalenica. Wintervergnügen des Vereins Opalenica am 28. d. Mts., im Hotel Bonia. Beginn pünktlich 7 Uhr abends. Theater, anschließend Tanz. Jedes Mitglied hat das Recht, Einladungen, welche vom Vereinsvorsitzenden, Herrn Steinborn, ausgegeben werden, auszuschicken. Für Einstellung auswärtiger Gespanne ist bestens gesorgt. Mitglieder anderer Vereine sind herzlichst willkommen.

Der **Landw. Verein Bentschen** veranstaltet am 24. 2. das Schlußfest seines Kochkursus bei Trauer in Streese. Nachmittags Kaffeetafel, abends Theater usw.

Verein Jastrzębsko stare. Kinovorführung am Sonntag, dem 27. 2., nachm. 5 Uhr bei Riesner in Jastrzębsko. Danach gemütliches Beisammensein. Es wird um recht zahlreiches Erscheinen, auch der Damen, gebeten. Außerdem sind die Mitglieder anderer Vereine herzlichst eingeladen.

Kreisbauernverein Neutomischel. Versammlung Montag, den 21. 2., nachm. 5 Uhr bei Olejniczak in Neutomischel. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Wahl des Vorstandes. 3. Wahl von Vertrauensleuten zur Delegiertenversammlung der W. L. G, 4. Vortrag des Herrn Architekten Klette-Rogasen: „Wie kann der Landwirt durch wohlfeiles und wirtschaftliches Bauen sein Baukonto auf ein Mindestmaß einschränken?"

Landw. Verein Kąkolewo. Am Mittwoch, dem 23. 2., findet das diesjährige Wintervergnügen bei Neumann-Kąkolewo statt.

Rosen.

Landw. Verein Neutomischel. Der Kochkursus wird in den ersten Tagen des März in Sątopy eröffnet. Ich bitte, Meldungen an den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Paul Hoffmann-Sontop, oder an Herrn Gärtnereibesitzer Männel-Neutomischel zu geben.

Bezirk Gnesen.

Landw. Kreisverein Gnesen-Witkowo. Versammlung Dienstag, d. 22. 2., vorm. 11.15 Uhr in der Loge neben der Post. Es sprechen in dieser Versammlung der Vorsitzende des Verbandes deutscher Ansiedler, Herr Reinecke-Tarnowo, und Herr Dr. Ptok-Posen.

Landw. Verein Klecko. Versammlung, Freitag, d. 18. 2., nachm. 3,30 Uhr, bei Krueger in Paulsdorf.

Ortsbauernverein Rogowo. Versammlung, Sonnabend, d. 19. 2., nachm. 3 Uhr bei Schleiff in Rogowo.

In beiden Versammlungen spricht Herr Dr. Ptok über Steuer-, Renten-, Aufwertungsfragen usw. Außerdem spricht im Verein Klecko Herr Klinksiek-Rybitwy über Genossenschaftswesen.

Ortsbauernverein Dornbrunn-Ritscherheim. Versammlung Montag, d. 21. 2., nachm. 4 Uhr im Gasthaus in Dąbrowa.

In vorstehender Versammlung spricht Herr Karzel-Posen über: „Wie gestalten wir unsere Rinderzucht unter den heutigen Verhältnissen rentabel?"

Ortsbauernverein Marktstädt. Versammlung, Donnerstag, d. 3. 3., nachm. 3,30 Uhr bei Pieczinski.

Ortsbauernverein Lopienica. Versammlung, Freitag, d. 4. 3., nachm. 4 Uhr im Gasthaus Klodzin.

In beiden Versammlungen spricht Herr Plate-Posen über: „Lehren aus der amerikanischen Landwirtschaft."

Der Kochkursus Dornbrunn (Dąbrowa) hält am Donnerstag, d. 24. 2., abends 6½ Uhr im Gasthaus in Dornbrunn sein Schlußfest ab. Wegen der Theateraufführungen wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Mirowice. Versammlung, Sonntag d. 20. 2., um 3½ Uhr nachm. bei Herrn Bosse. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Kunde-Inowroclaw über Frühjahrsbestellung.

Landw. Verein Exin. Lichtbildervorführung durch die Lichtbildstelle der W. L. G. am Dienstag, 22. 2., abends 5 Uhr in Kcynia im Hotel Roffek. Die Angehörigen der Mitglieder werden freundlichst eingeladen. Zutritt haben nur Mitglieder mit ihren Angehörigen gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Landw. Verein Lukowiec. Wintervergnügen mit Lichtbildervorführungen durch die Lichtbildstelle der W. L. G. am Mittwoch, 23. 2., abends 6 Uhr im Gasthaus Garstka-Lukowiec. Zutritt haben nur Mitglieder und deren Angehörige, sowie durch Mitglieder eingeführte Gäste.

Landw. Verein Witoldowo. Lichtbildervorführungen der Lichtbildstelle der W. L. G. am Donnerstag, d. 24. 2., um 5 Uhr nachm. im Gasthaus Dalüge in Witoldowo. Zutritt haben nur Mitglieder und deren Angehörige gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Landw. Verein Mochle. Versammlung, Sonntag, d. 27. 2., nachm. 3 Uhr im Gasthaus Joachimczak-Mochle. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Kunde-Inowroclaw über Frühjahrsbestellung.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Koschmin am Montag, d. 21. 2., von 9 bis 11 Uhr in der Genossenschaft; Krotoschin am Dienstag, d. 22. 2., von 9—11 Uhr bei Pachale; Kempen am Mittwoch, d. 23. 2., von 11—1 Uhr im Schützenhaus; Schildberg am Donnerstag, d. 24. 2., von 10—11 Uhr bei Donek; Adelnau am Donnerstag, d. 24. 2., von 11—1 Uhr bei Kolata.

Verein Kocina. Versammlung, Donnerstag, d. 24. 2., nachm. 4 Uhr bei Bunk in Kocine. Vortrag von Geschäftsführer Spalding über „Anwendung künstlicher Düngemittel" und „Einiges über Frühjahrsbestellung". Anschließend gemütliches Beisammensein mit Tanz. Alle umliegenden Vereine sind hierzu höflichst eingeladen.

Verein Langenfeld. Sonnabend, d. 19. 2., findet bei Zielinski in Breitenfeld nachm. 6 Uhr eine Theateraufführung von einer Ostrowoer Truppe mit anschl. Tanz statt. Alle Nachbarvereine sind hierzu höflichst eingeladen.

Verein Kobylin. Die Filmvorführung am Sonntag, d. 20. 2., findet nicht um 7 Uhr, sondern schon um ½6 Uhr statt.

Der **Bauernverein Cieszyn** feiert am 25. 2. das Stiftungsfest mit Theater und Tanz. Alle Vereinsmitglieder, auch anderer Vereine, sind hierzu freundlichst eingeladen.

Raschkow. Am 26. 2. findet hier das Abschlußvergnügen der Kochschule bei Cieslak statt. Alle Nachbarvereine sind freundlichst eingeladen. Das Vergnügen beginnt mit einer Theateraufführung, hinterher Tanz.

Gumnitz. Am 27. 2. findet das Abschlußvergnügen der Kochschule statt. Alle Nachbarvereine sind freundlichst eingeladen. Das Vergnügen beginnt mit einer Theateraufführung, hinterher Tanz.

Bezirk Lissa.

Am 23. 2. Versammlung um 5 Uhr in Punitz. Am 24. 2., nachmittags um ½5 Uhr Versammlung in Feuerstein. Am 25. 2., nachmittags um 3 Uhr Versammlung in Jutroschin. Am 26. 2., vormittags um ½11 Uhr Versammlung in Reisen. In diesen Versammlungen spricht Herr Architekt Klette über das Thema: „Wie baut der Landwirt wirtschaftlich?" Der Unterzeichnete bespricht Tagesfragen. Am 25. 2. Sprechstunde in Rawitsch; am 4. 3. Sprechstunde in Wollstein. Am 26. 2., abends ½8 Uhr im Hotel Nitsche Wintervergnügen des Kreisvereins Lissa. Anmeldungen zur Teilnahme werden aus besonderen Gründen bis zum 25. 2. spätestens im Büro erbeten.

Reß.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Ritschenwalde am 2. 3., Obornik am 3. 3., Czarnikau am 5. 3.

Landw. Verein Budzyn. Wintervergnügen am 25. 2.

Landw. Verein Smilowo. Wintervergnügen und Kinovorführung am 28. 2.

Landw. Verein Obornik. Versammlung am 3. 3. Vortrag des Hern Ing. agr. Karzel über Frühjahrsbestellung.

Obstbaulehrkursus Schwersenz (Swarzędz)

vom Mittwoch, dem 23. bis einschl. Freitag, dem 25. Februar 1927.

Mittwoch, 23. 2., von 10—1 Uhr und von 3—7 Uhr Unterricht mit Tafelzeichnungen im Saale des Hotel Polski (früher Goerlt). Ein Notizbuch nebst Bleistift hat jeder Teilnehmer mitzubringen. Donnerstag, 24. 2., von 8—1 Uhr und von 3—6 Uhr Praxis in den ausgewählten Gärten der Mitglieder. Freitag, von 8—3 Uhr Praxis. Weinschau und Schlußvortrag im Vereinslokal Hotel Polski. Schluß des Kursus um 8 Uhr.

Zur Hilfeleistung, zum Verschnitt und zur Instruktion ist der Baumwart Wickert nebst den Anwärtern Schmidt, Beer, Schaffer und Manke beordert.

Teilnehmer, die am 2. oder 3. Tage zum Kursus erscheinen wollen, sind nicht erwünscht. Baumsägen, Scheeren und Messer sind mitzubringen, auch ist Werkzeug im Kursus käuflich erhältlich. Der Kursus ist für Mitglieder kostenlos.

Gartenbaudirektor Reissert.

16 Geflügel- und Kleintierzucht. 16

Kursus für Geflügelzucht.

In Ergänzung unserer Veröffentlichung im Zentralwochenblatt Nr. 5 betr. Kursus für Geflügelzucht teilt die Landwirtschaftskammer noch mit, daß außer den ständigen Teilnehmern auch noch gelegentliche, die wöchentlich 15 zł. zu zahlen haben, aufgenommen werden. Anmeldungen nimmt die Landwirtschaftskammer Posen (Wydział Hodowli Zwierząt) entgegen.

Landw. Abt. der W. L. G.

18 Genossenschaftswesen. 18

Genossenschaften und Stempelgesetz.

Nach Art. 73 Nr. 7 genießen nur die Genossenschaften die dort genannten Stempelbefreiungen bei Rechnungen und Quittungen im Warenverkehr, welche die Bedingungen des Art. 103 des Gesetzes erfüllen. Dazu sagt die Ausführungsverordnung im § 141: Eine Genossenschaft, welche nur unter ihren Mitgliedern tätig ist, muß diese Bestimmung nicht nur in ihrer Satzung enthalten, sondern darf auch tatsächlich nur Geschäfte mit Mitgliedern machen. Wenn eine Genossenschaft ihren Geschäftsbetrieb auf Nichtmitglieder ausdehnt, so können zwei Möglichkeiten eintreten, bei denen Stempelfreiheit eintritt: a) die Mitglieder erhalten nur eine Dividende, wie sie im Art. 57 des Genossenschaftsgesetzes erlaubt ist und zugleich wird entweder der ganze Ueberschuß des Gewinnes über die den Genossen als Dividende ausgezahlten Betrag oder nur derjenige Teil des Gewinnüberschusses, welcher auf Nichtmitglieder entfällt, dem Reservefonds oder einem anderen nach der Satzung nicht unter die Mitglieder verteilbaren Fonds zugeführt, b) die Genossen erhalten allerdings außer der Dividende noch einen weiteren Anteil am Gewinn, aber zugleich wird aus dem Gewinn, der über die nach Art. 57 des Genossenschaftsgesetzes zulässige Grenze hinausgeht, der ganze Betrag, welcher aus Umsätzen mit Nichtmitgliedern stammt, einem unverteilbaren Fonds überwiesen. Aus obigem ist ersichtlich, daß nicht gefordert wird, daß vor Feststellung des Gewinnes keine Zuzahlungen oder Rückzahlungen erfolgen dürfen, sondern es ist nur gesagt worden, daß etwaige Zahlungen dieser Art aus dem bilanzmäßigen Gewinne in der besonderen Weise verteilt werden müssen. Als Ausdehnung des Geschäftsbetriebes auf Nichtmitglieder wird z. B. nicht angesehen der Geschäftsverkehr mit Nichtmitgliedern beim Ankauf von Waren durch eine Konsumgenossenschaft, der Verkauf von Waren, welche einer landwirtschaftlichen Genossenschaft durch ihre Mitglieder geliefert worden sind, oder von Waren, welche eine Erzeugungsgenossenschaft erzeugt hat, oder die Annahme von Einlagen durch eine Bank. Da unsere Genossenschaften außer im Geldverkehr der Spar- und Darlehnskassen wohl stets mit Nichtmitgliedern arbeiten, haben wir ihnen auch schon im Hinblick auf die anderen Steuergesetze empfohlen, in ihren Satzungen einen entspre-

chenden Zusatz betreffs der Zuteilung der genannten Beträge an einen unverteilbaren Fonds aufzunehmen oder überhaupt die Auszahlung von Zuzahlungen und Nachzahlungen auszuschließen, damit keine Zweifel entstehen können.

Betreffs der Schuldscheine ist nachzufügen, daß nach § 153 der Ausführungsverordnung unsere Genossenschaften ohne besondere Erlaubnis die Stempelmarken auf den Schuldscheinen mit dem Datum und mit dem Abdruck ihres Stempels entwerten können.

Die „Kreditscheine" unserer Genossenschaften sind nicht stempelpflichtig, da sie keine Verpflichtung der Genossenschaft enthalten, einen Kredit zu erteilen, und da sich auch sonst in ihnen kein stempelpflichtiges Geschäft befindet. Auch die allgemeinen Geschäftsbedingungen sind noch keine stempelpflichtigen Urkunden. Soweit sie die Bestimmung enthalten sollten, daß die in den Besitz der Genossenschaft gelangenden Wertpapiere als verpfändet gelten sollen, kann auch hier erst eine Verstempelung stattfinden, wenn tatsächlich ein Kredit erteilt worden ist und wenn danach Pfandstücke in den Besitz der Bank gelangt sind.

Bei den Kontoauszügen genießen die Genossenschaften keine Vergünstigungen. Bankgenossenschaften müssen also stets die Kontoauszüge, jedoch nur die Kontoauszüge über ein laufendes Konto verstempeln, gleichviel, ob es sich um das Konto eines Mitgliedes handelt oder nicht. Erzeugungs- und Handelsgenossenschaften und überhaupt alle Genossenschaften außer Banken verstempeln nur die Auszüge an andere Kaufleute oder Gewerbetreibende, nicht aber an Landwirte und andere Personen. Kontoanerkenntnisse sind immer stempelfrei.

Die Molkereigenossenschaften versenden der Regel nach an den Milchlieferanten jeden Monat eine Abrechnung, welche sowohl die in dem Monat gelieferte Milch enthält wie auch die entnommenen Molkereiprodukte. Dieses Schriftstück ist keine Rechnung, sondern ein Kontoauszug und ist stempelfrei, wenn er an Nichtkaufleute gerichtet ist. Auch über die entnommene Butter wird hier keine Rechnung ausgestellt. Der Betrag wird ohne Rechnung dem Konto belastet. Nur der Kontoauszug ergibt den zu zahlenden Betrag.

Die bei unseren Handelsgenossenschaften üblichen Blockbücher bei Verkäufen von Waren können ihrem Inhalte nach Schriftstücke verschiedener Art darstellen. Wenn sie bescheinigen, daß der Kunde Ware für einen bestimmten Preis erhalten hat, und wenn der Kunde solche Bescheinigung unterschrieben hat, so liegt eine Quittung über den Empfang einer Ware nebst Angabe des Preises vor, welche mit 0,2 Prozent zu verstempeln ist, wenn der Kunde nicht Mitglied ist. Wird darin aber erklärt, daß der Kunde eine Ware für einen bestimmten Preis gekauft hat und unterschreibt der Kunde diesen Wortlaut, so liegt nur eine einseitige Erklärung über den Abschluß des Vertrages mit einem Kaufmann vor. Diese ist also stempelfrei. Alle diese Bestätigungen sollen auch im Besitz der Genossenschaft bleiben, und nur als Beleg für den richtigen Ausgang der Ware und die Einnahme des Kaufpreises dienen, sowie die Verbindung zwischen dem Bureau und dem Ausgabespeicher darstellen. Sie könnten also auch einen anderen Wortlaut haben, welcher für die Geschäftskontrolle genügt. Jedenfalls ist für das ganze Stempelgesetz zu bemerken, daß der Kaufmann vom Gesetz nicht gezwungen wird, eine Rechnung oder eine Quittung auszustellen. Er braucht diese Schriftstücke nur für die Sicherheit des Geschäftsbetriebes und als Beweismittel im Prozeßfalle. Sie können also durch Schriftstücke anderen Inhalts ersetzt werden, wenn dieser genügt.

Das Stempelgesetz sagt nicht, wer den Stempel im Verhältnis der Parteien zu einander trägt. Es überläßt diese Regelung den Parteien selbst. Vereinbaren die Parteien nichts, so hat derjenige den Stempel zu tragen, der ihn dem Staate gegenüber zahlen muß, z. B. bei Rechnungen und Quittungen also der Aussteller. Will man also, daß der Käufer der Ware oder der Bankkunde den Stempel tragen soll, so muß man dies bei Abschluß des Vertrages vereinbaren.

Die Ausführungsverordnung zu dem Stempelgesetz erscheint demnächst in der Uebersetzung des Sejmbureaus Posen und kann dort oder durch unsere Vermittlung bezogen werden.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

25 | Jagd, Fischerei und Vogelschutz. | 25

Aktuelles über Teichwirtschaft.

Von Viktor Burda.

Die seit Jahrhunderten in Mitteleuropa bestehende Teichkultur hat bekanntlich in den letzten Jahren des vergangenen Jahrhunderts einen ungeahnten Aufschwung genommen und erfreut sich neuerdings gerade in Polen einer ganz ungewöhnlichen Verbreitung.

Hier ist es in erster Linie dem Agrarreformgesetz zu verdanken, welches Fischteiche von der zwangsweisen Parzellierung befreit und ihnen somit die Zukunft sichert. Ueberdies haben längst allenthalben auch die sonstigen Vorteile des Teichbetriebes: wie stabile zumeist sehr befriedigende Erträge, geringer Aufwand an Arbeitskraft und Kapital, die verdiente Würdigung gefunden. Man weiß heute, daß uns die Teiche ermöglichen, jene wertvollen Substanzen aufzufangen und auf dem Umwege über die niedere Pflanzen- und Tierwelt in Fischfleisch umzusetzen, welche andernfalls verloren gehen würden. Es sind dies die düngenden, humosen Bestandteile, die uns insbesonders durch heftige Regengüsse geraubt, aus der Furche in den Graben, in Bäche und Flüsse entführt werden. In Polen haben einen besonderen Ansporn auch die außerordentlich günstigen Absatzverhältnisse für Fische gegeben. Tausende von Zentnern lebender Karpfen werden alljährlich mittels Spezialwaggons aus Ungarn und Jugoslawien eingeführt, um den großen Verbrauch der jüdischen Bevölkerung zu decken, die sich aus rituellen Gründen um keinen Preis den Schabes-Fischschmaus entgehen läßt.

Man beschränkt sich daher heute in Polen nicht mehr, wie ehedem, darauf, nur minderwertige Ländereien in Teiche umzuwandeln, die fruchtbarsten Aecker und Wiesen werden an vielen Orten der Fischkultur zugeführt, insoweit ihre Lage und die Wasserverhältnisse eine Ueberstauung auf mindestens ½ bis 1 Meter mittels entsprechender Dämme, Schleusen und Grabensysteme gestatten. In Talmulden werden auch ohne ständige Zuflüsse Teiche errichtet, sog. Himmelteiche, deren Dämme aber einen höheren Aufstau des Wassers gestatten müssen, um den in unsern Klimaten etwa 10 mm innerhalb eines Tages betragenden Verdunstungsverlusten während der warmen, regenlosen Zeit zu begegnen.

Zur intensiven Fischzucht gehört ein ganzes System zweckmäßig angelegter Teiche, u. z. Laichteiche, Bruststreckteiche, Streckteiche, Abwachsteiche, Winterteiche und Hälter. Wo die geeigneten Oertlichkeiten dafür nicht vorhanden sind, beschränke man sich auf die Anlage vereinzelter Abwachsteiche, beziehe den Fischbesatz im Frühjahr und verkaufe im Herbst stets den Ausfang.

Unser Hauptfisch, unser schwimmendes, für jede Fürsorge so dankbares Haustier, ist und bleibt der Karpfen. Als Nebenfisch hat nur die Schleie eine größere Bedeutung erlangt. Der Hecht, in entsprechender den Karpfen nicht gefährdender Größe, kann aber nur dort in Frage kommen, wo es sich um die Vertilgung der in Teiche mit unzweckmäßiger Zuleitung eindringenden minderwertigen Wildfische handelt, die sich auf Kosten des Karpfen ernähren. Das Ammenmärchen, der Hecht fördere das Gedeihen der Karpfen, indem er sie in Schrecken und Bewegung hält, brauche ich nicht näher zu beleuchten, es widerspricht den einfachsten Begriffen, die für die Produktion von Fleisch und Fett gelten.

Wie bei unserm höher organisierten Haustiere, so spielen

auch beim Karpfen die Rasseeigenschaften eine besonders wichtige Rolle, wobei vor allem Schnellwüchsigkeit und günstige Körperform in Frage kommen. Fische mit kleinem Kopf, auch hohem breitem Rücken, sind die begehrtesten Bissen auf der Schüssel. Ob Spiegel-, Schuppen- oder Lederkarpfen der Vorzug gegeben werden soll, entscheidet die Laune des Konsumenten. Getreu dem Erfahrungssatze, daß jedes Wesen das Produkt der ererbten und durch Anpassung an die ihm aufgebürdeten Verhältnisse entstandenen Eigenschaften ist, gelang es, hochwertige schnellwüchsige Karpfenrassen zu züchten. Gleichzeitig führte eine Umwälzung in der bis dahin wilden Bruterzeugung zu dem eingangs erwähnten ungeahnten Aufschwung in der Teichwirtschaft. Man begann endlich die Erhaltungsfutter-Theorie auch dem Teichbetriebe anzupassen, die überzahl degenerierter Besatzfische auszumerzen, die Teiche unter sorgsamer Bedachtnahme darauf zu besetzen, daß von der Nährkraft möglichst viel als Produktionsfutter zur Geltung komme und nicht, wie bisher, größtenteils als Erhaltungsfutter in Verlust gerate. Düngung der Teiche wie auch die bei zweckmäßiger örtlicher und zeitlicher Verteilung bekanntlich hochrentablen künstlichen Fischfuttermittel, ferner Meliorationen der Teiche und andere Maßnahmen fanden allenthalben Eingang. An dieser Stelle sei nebenbei betont, daß die dem Jagdfreunde so willkommene Verschilfung der Teiche der gefürchteste Feind des Fischzüchters ist, dem er aber rechtzeitig durch sehr wirksame Maßnahmen begegnen kann und muß, sonst sinkt die ursprünglich noch so große Ergiebigkeit des Teiches auf ein ungeahntes Minimum herab.

Wenn wir auch in der teichwirtschaftlichen Praxis noch so manche Rätsel und Lücken antreffen, so können wir immerhin mit Befriedigung auf das bereits Erreichte zurückblicken, das uns berechtigt, die Teichwirtschaft als eine der sichersten und ergiebigsten Produktionszweige zu bezeichnen.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Posen.

Getreide. Die bereits vor 8 Tagen in unserem letzten Bericht angekündigte schwache Haltung des Marktes für Brotgetreide ist inzwischen verstärkt in die Erscheinung getreten. In den Notierungen kommt die Situation noch nicht genügend zum Ausdruck, dagegen ist beim Abschluß neuer Geschäfte die Tendenz seitens der Mühlen und sonstigen Reflektanten herauszumerken, möglichst unter Notierungspreis Abschlüsse zu tätigen. Die Mühlen klagen über schlechten Mehlabsatz. Solange wir Frostwetter behalten und dadurch beste Gelegenheit vorhanden ist, Getreide an den Markt zu bringen, wird das Angebot, das erheblich die Nachfrage übersteigt, dazu beitragen, daß wir eine feste Stimmung für die nächsten Tage nicht zu erwarten haben. Für Weizen kommt noch hinzu, daß ausländische Ware von inländischen Mühlen eingeführt worden sein soll. Tatsächlich kann man sich die Rentabilität auf Grund der Auslands- und Inlandsnotierungen für die Einfuhr von Ware herausrechnen. Wir rechnen mit einem Umschwung erst wieder, wenn die Frühjahrsfeldbestellung im Gange ist und das Angebot nachläßt. Für Braugerste liegen Anfragen aus dem Auslande bei unveränderten verhältnismäßig niedrigen Preisen vor. Die Landwirte, welche gute Gerste abzugeben haben, sind zwar in den Forderungen etwas entgegenkommender, jedoch noch nicht Abgeber zu dem augenblicklichen Preise. Geringer gestaltet sich das Angebot in Hafer, der jetzt schon mehr in den eigenen Betrieben der Landwirte, infolge des niedrigen Preisstandes, Verwendung findet. Eine Anregung für höhere Preise, abgesehen von Saatware, liegt nicht vor.

Hülsenfrüchte. Der Export in Viktoria-Erbsen, der an und für sich schon seit Wochen nachgelassen hatte, ist vollkommen ins Stocken geraten, dagegen hat sich das Geschäft nach den polnischen Industriegebieten hin etwas belebt, die Notierungen der letzten Woche konnten aufrecht erhalten werden. Für Felderbsen und grüne Erbsen fehlt es vollkommen an Absatzmöglichkeiten. Kleine Partien Erbsen für Saatzwecke mußten über Notiz bezahlt werden, da es sich hierbei meistenteils um ausgesuchte Ware und jüngere Absaaten handelt. In Lupinen liegt das Geschäft unverändert ruhig. Peluschken und Wicken werden vom Auslande für Saatzwecke benötigt, sodaß wir für diese beiden Artikel trotz Herabsetzung der hiesigen Börsennotierungen etwas höhere Preise bewilligen können.

Oelsaaten. Das Angebot in Raps ist sehr ruhig geworden, wogegen sich die Oelmühlen und sonstigen Abnehmer sehr zurückhaltend zeigen, so daß man von einem Umsatz kaum noch sprechen kann. Es läßt sich zu schwer übersehen, ob ein besserer Oelabsatz und ein flotterer Verkauf von Rapskuchen, der zu wünschen übrig läßt, soweit Luft schafft, daß die Preise sich noch einmal erholen können. In Leinsaat besteht Nachfrage für lettländische Saat, die aber im Markt fehlt. Die Preise für diesen Artikel liegen unverändert.

Sämereien. Ebenso wie der anhaltende leichte Frost mehr Getreide heraus gebracht hat, kommen nun auch reichliche Angebote in Kleesaaten an den Markt. Die schon in voriger Woche zum Stehen gekommenen Preise halten unverändert an. Man kann daraus schließen, daß der Markt noch nicht übersättigt ist. Die Eindeckung unseres voraussichtlichen Bedarfs ist erfolgt, so daß wir mit Angeboten dienen können. Lediglich Luzerne, die außergewöhnlich stark infolge unserer niedrigen Notierungen gekauft wurde, wird bald geräumt sein. Seradella liegt im Großhandel geschäftslos, die Preise sind auf den alten Stand zurückgegangen. Wir empfehlen nach wie vor die jetzige Eindeckung des Bedarfs, da die Chancen für eine Preisveränderung nur noch nach oben liegen können. In Grassaaten bleibt Raygras gefragt, Thymote etwas vernachlässigt.

Wir notieren: für Viktoria-Erbsen 80.00—100.00, Folger-Erbsen 55.00—65.00, Feld-Erbsen 50.00—60.00, gelbe Lupinen 20.00—27.00, blaue Lupinen 20.00—25.00, Peluschken 30.00—35.00, Wicken 34.00 bis 37.00, Raps 68.00—76.00, Leinsaat 75.00—88.00, Rotklee 400.00 bis 600.00 Weißklee 300.00—500.00, Schwedenklee 500.00—750.00, Seradella 25.00—31.00, Raygras 90.00—120.00, Thymote 80.00—110.00 zł.

Kartoffeln. Für Kartoffeln zeigte sich außerordentlich großes Verkaufs-Interesse seitens der Landwirte, die zur Frühjahrslieferung etwas abzugeben haben. Die Preise, die von den verschiedenen Reflektanten genannt wurden, sind sehr verschieden. Eine Stabilisierung hat sich bisher nicht herausgebildet. Es will aber scheinen, als wenn die ersten Preisgebote, welche vorliegen, bereits überholt sind und mit dem zunehmenden Angebote niedrigere Preise erwartet werden. Die bisherigen Abschlüsse hielten sich in engen Grenzen, jedenfalls bekam man auf große Quantitäten keine Gebote in die Hand, und die Umsätze betreffen in der Hauptsache ausgesuchte Sorten, wie Frührosen, Kaiserkrone, Odenwälder Blaue und Industriekartoffeln. Für die gewöhnlich in größeren Maßen zum Versand kommenden Sorten wie Woltmann, Deodara, Parnassia, up to date und dergleichen waren die Käufer sehr zurückhaltend in Erwartung niedrigerer Preise. Auch wir können uns nicht der Ansicht verschließen, daß die erst gezahlten Preise sich nicht aufrecht erhalten werden und so empfehlen wir, da wo sich Gelegenheit bietet, jetzt abzuschließen und sich zweckmäßig auch mit uns in Verbindung zu setzen. — Beim Handel mit Kartoffeln ist es bisher nach dem Kriege in unserem Gebiet recht unangenehm empfunden worden, daß wir hier keine Richtlinien für die Lieferung von Kartoffeln aufzuweisen haben. In anderen Staaten, z. B. Deutschland, Holland und Amerika sind von maßgebenden Körperschaften derartige Bedingungen für den Kartoffelhandel, wonach sich fast alle beteiligten Kreise richten, seit vielen Jahren aufgestellt. Wie wir erfahren, bemühen sich hiesige Handelskreise darum, ebenfalls derartige Richtlinien herausgeben zu lassen. Sollten wir bis zum nächsten Marktbericht nichts definitives darüber hören, so werden wir von uns aus einige Hinweise dafür geben, wie die Lieferung von Saat- und Fabrikkartoffeln zweckmäßig zu erfolgen hat, um eine glatte Abnahme von vornherein nach Möglichkeit zu gewährleisten, was bei den verhältnismäßig hohen Preisen von großer Bedeutung ist. Wir notieren für Frührosen 13.00—16.00, Kaiserkrone 13.00—16.00, Odenwälder Blaue 13.00—16.00, Woltmann 12.00—13.00, Deodara 12.00 bis 13.00, Parnassia 12.00—13.00, up to date 12.00—13.00, Industrie 13.00—14.50 zł.

Futtermittel. Das Geschäft in Getreidekleie ist uneinheitlich. Während man auf der einen Seite Mangel an Nachfrage beobachten kann, woraus man schließen dürfte, daß die Preise auch schon mit Bezug auf die drohende Ausfuhrsperre nachgeben müßten, sind die Abgeber andererseits hinsichtlich der Preise stolz, sofern sich hin und wieder Bedarf bemerkbar macht. Die Preisbasis für Getreidekleie muß gegenüber den eigenen Erzeugnissen der Landwirtschaft jedenfalls als zu hoch und damit unrentabel bezeichnet werden. Bei einem Preisstande von ungefähr zł 30.— für Hafer und unter dem Gesichtspunkt, daß für nicht vollwertige Gerste eine ähnliche Preislage besteht, soll es dem Landwirt nicht verdacht werden, wenn er statt der Kleie solche eigenen Produkte verfüttert. Den Unterschied im Eiweisgehalt ersetzt er sich dann gern und zweckmäßig durch hochprozentige Kraftfuttermittel, die er so wie so anwenden muß, um die Leistung seiner Milch- und Fleischproduzenten zu erhöhen. Unter den Kraftfutterstoffen brilliert zweifellos Sonnenblumenkuchenmehl, und wenn der eine oder der andere Verbraucher dieses Kraftfuttermittels nicht die überzeugung hat, daß damit der erwartete Erfolg erzielt wird, so liegt das meistens daran, daß an der Beschaffenheit der Ware nicht der nötige Maßstab an Kritik angelegt wird, der gerade bei diesem Futtermittel sehr stark geboten scheint. Es ist erstaunlich, daß es tüchtigen Verkäufern immer noch gelingt, den Verbraucher darüber hinwegzutäuschen, daß er untergeordnete Ware erhält, die dann natürlich den gewünschten erfolg nicht bringen kann. Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß es 10 und mehr Sorten sogenannte Sonnenblumenkuchen- und mehle in verschiedenen Gehaltslagen von 20 bis zu 40%igen gibt und wenn wir beobachten, daß die niedrigprozentigen Mehle nur um einen Bruchteil im Preise niedriger sind als die vollwertigen, dann müssen wir daraus schließen, daß für niedrigprozentige Mehle genügend Absatz besteht, um die relativ zu hohe Preisbasis für die niedrigprozentigen Mehle aufrecht erhalten zu können. Der Absatz dieser geringwertigen Sachen mag einesteils darauf zurückzuführen sein, daß der Verbraucher um „billig zu kaufen, sich um den Nährstoffgehalt garnicht kümmert oder aber gar, daß er darüber hinweggetäuscht wird. Wir müssen uns klar sein, daß Kraftfuttermittel ihrer Nährstoffe wegen gekauft werden, daß es aber ein Trugschluß ist, dem man zuweilen in Landwirtschaftskreisen noch begegnet, daß Knochen Kuchen sei, und daß es auf den mehr oder weniger hohen Gehalt nicht so sehr ankomme. Der normale Nährstoffgehalt bei Sonnen-

blumenkuchen ist ungefähr 40 % Eiweiß und ungefähr 10 % Fett, und man darf ruhig die Behauptung aufstellen (um bei Sonnenblumenkuch n zu bleiben), daß ein Abweichen von die em Normalgehalt, sei es zu Gunsten eines höheren Fettgehalts oder zu Gunsten eines höheren Proteingehalts, unwirtschaftlich ist, abgesehen von etwaigen Uebergehalten, die meistens zu Gunsten des Fettgehalts ausfallen, weil es sich dabei um Material handelt, das beim Preßverfahren nicht zu stark entölt worden ist. Dieser größere Fettgehalt ist weder schädlich noch aus geldlichen Rücksichten zu verwerfen, denn er wird meist umsonst geliefert. Solche Sachen werden von Extraktionsanstalten bevorzugt, die auf dem chemischen Wege das Oel bis auf geringe Reste herausziehen, um dann den Rückstand als Sonnenblumenschrot oder Sonnenblumenmehl oder gar als Sonnenblumenkuchen zu Preisen zu verkaufen, die mit dem Nährwert im Verhältnis zu vollwertigen Kuchen nicht in Einklang zu bringen sind. Besonders gefährlich wirkt auf den Verbraucher die Methode des Extraktionsverfahrens, bei der der Rückstand in Kuchenform zurückgepreßt wird, weil er dann des Glaubens ist, daß er vollwertige Kuchen erhalte, während sie tatsächlich extrahiert sind und womöglich nur 30 % Eiweis oder gar noch weniger enthalten. Wir stellen auis neue fest, daß wir uns grundsätzlich mit dem Vertrieb solchen Materials nicht beschäftigen, vielmehr nur Sonnenblumenkuchen und davon hergestelltes Mehl empfehlen und liefern, die normal, d. h. vollwertig sind. Wer können nur immer wieder empfehlen, so selbstsüchtig das klingen mag, den Bedarf an Sonnenblumenkuchenmehl bei uns zu decken, um hinsichtlich der Qualität und des Erfolges keine Enttäuschungen zu haben. Ähnlich liegt es bei Fischfuttermehl. Es dringt auch anderswo inzwischen die überzeugung durch, daß die These, wonach nur das entfettete Fischfut ermehl vollen Futtererfolg bringt, abwegig ist. Normales Heringsmehl, aus frischen Heringen hergestellt, wie wir es seit Jahren empfehlen, ist das erfolgreichste und preiswerteste Futtermittel bei der Schweinemast. 80% Protein und Fett sind eben wertvoller als60% oder gar 50% und wir empfehlen unserer Kundschaft immer wieder, sich nicht durch andere Qualitäten über die Tatsache hinwegtäuschen zu lassen, daß unser Fischfuttermehl das wirtschaftlich vorteilhafteste ist.

Wir erinnern wiederholt an phosphorsauren Kalk. Auch mit Bezug auf dieses Futtermittel gilt unser Grundsatz, daß es das Beste vom Besten ist. Magensäure läßt sich zwar durch die erheblich billigere Schlemmkreide binden, wenn aber bei Verfütterung phosphorsäurearmer Nährstoffe etwas Zuschuß an Phosphorsäure gegeben werden soll, dann muß es eben phosphorsaurer Kalk sein.

Düngemittel. Die Lage ist ziemlich unverändert. Die Stickstoffträger sind knapp, werden aber auch letzthin kaum noch so stark gefragt, so daß man den Eindruck haben darf, daß der Hauptbedarf per Frühjahr gedeckt ist. Jedenfalls haben wir wegen Kalkstickstoff infolge der erhöhten Preise für Auslandsware nicht allzuvie Neigung verspürt zu diesem Preise noch zu kaufen. Schwefelsaurer Ammoniak ist leider auch vollständig bis in den April hinein ausverkauft. Chilesalpeter wird in kleinen Mengen gekauft, jedoch wirkt der hohe Preis abschreckend. In Norgesalpeter haben wir noch kleine Mengen abzugeben. Sobald diese aufgebracht sind, ist auch Schluß, denn es besteht für nahe Termine keine Aussicht weitere Mengen zu bekommen. Gerade in dem letzteren Artikel wird im Mai, Juni voraussichtlich noch starke Nachfrage einsetzen, wenn Chilesalpeter nicht erheblich im Preise zurückfällt, was nur für den Fall zu erwarten ist, daß die Salpeterkonvention nicht erneuert wird. Für diese späten Termine wird aber, so hoffen wir, Norgesalpeter zu haben sein.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. Februar 1927

für 100 kg in Złoty.

Weizen	47.60—50.50	Sommerwicken . .	35.00—37.00
Roggen	38.50—39.50	Peluschken . . .	31.00—33.00
Weizenmehl (65%)	70.50—73.50	Seradella	22.00—24.00
Roggenmehl (70%)	57.00	Weizenkleie . . .	26.75
Roggenmehl (65%)	58.50	Roggenkleie . . .	26.50—27.50
Gerste	30.00—33.00	Fabrikkartoffeln 16%	7.40
Braugerste prima .	33.50—36.50	Roggenstroh, lose .	—
Hafer	29.25—30.25	Roggenstroh, gepreßt	2.75—3.00
Viktoriaerbsen .	78.00—88.00	Heu, lose, . . .	8.00—8 80
Felderbsen	51.00—56.00	Heu, gepreßt . . .	10.00—10.80

Tendenz: schwach.

Bemerkung: Viktoriaerbsen in feinsten Sorten über Notiz.

Wochenmarktbericht vom 16. Februar 1927.

Butter 3,00, **Eier die Mandel** 2,60, **Milch** 0,34, **Sahne** 3,40, **Quark** 0,70, **Äpfel** 0,50 — 1,00, **Spinat** 0,20, **Rosenkohl** 0,50, **Grünkohl** 0,20, **Weiße Bohnen** 0,50, **Erbsen** 0,50, **Rotkohl** 0,30, **Weißkohl** 0,20, **Roterüben** 0,10, **Mohrrüben** 0,10, **Kartoffeln** 0,07, **Zwiebeln** 0,35, **Frischer Speck** 1,75, **Geräucherter Speck** 2,00, **Schweinefleisch** 1,40, — 1,70, **Rindfleisch** 1,00 — 1,70, **Kalbfleisch** 1,50 — 1,70, **Hammelfleisch** 1,25 bis 1,40, **Ente** 5,00 — 8,00, **Huhn** 2,50 — 4,50, **Paar Tauben** 2,40, **Karpfen** 2,40—2,60, **Zander** 2,00—2,40, **Hechte** 1,60—1,80, **Bleie** 1,50—1,80, **Barsche** 1,20, **Weißfische** 0,80 zl.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 11. Februar 1927.

Auftrieb: 46 Rinder, 304 Schweine, 134 Kälber, 90 Schafe, zusammen 574 Tiere. Preise loko Markt Posen einschließlich Handelsunkosten. Marktverlauf: Wegen zu geringen Auftriebes wurden keine Notierungen vorgenommen.

Dienstag, den 15. Februar 1927.

Auftrieb: 920 Rinder, 1883 Schweine, 539 Kälber, 255 Schafe, zusammen 3597 Tiere.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt —,—, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 142—146, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 124—128, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert —,—, vollfleischige jüngere 128—136, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 100 bis 118. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 150—154, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 144, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 132 bis 136, mäßig genährte Kühe und Färsen 110—114, schlecht genährte Kühe und Färsen 80—90, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße) —,—.

Kälber: beste, gemästete Kälber 150—154, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 136—140, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 120—126, minderwertige Säuger 110—114.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 140—146, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 124—132, mäßig genährte Hammel und Schafe 100—110.

Weideschafe: Mastlämmer —,—, minderwertige Lämmer und Schafe —,—.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 200—204, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 194—196, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 188—190, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 176—180, Sauen und späte Kastrate 160—200.

Marktverlauf: ruhig.



Beilage zum Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt.

Nr. 7. Poznań, Zwierzyniecka 13, II. 18. Februar 1927.

Neueres von der Düngung des Acker- und Grünlandes.

Von Professor Dr. Paul Ehrenberg-Breslau.

(Schluß)

Für den Gründünger werden wir uns noch kürzer fassen können. Abgesehen von den Anforderungen, daß bestes Saatgut, Unkrautfreiheit des Bodens und ein erträgliches Saatbett für die Gründüngungssaat gesichert sein soll, ebenso nicht zu kurze Wachstumszeit, sowie daß man zumal auf leichtem Acker die Pflanzen keinesfalls vor den ersten stärkeren Fröstfen unterbringen darf, besser aber sie bis zum Frühjahr stehen läßt, ist wohl nicht viel zu erwähnen, und auch dies ist nicht neu. Ebensowenig, daß man Roggen nach Gründüngungslupinen ohne längeres Erliegen des Erdreiches mit gutem Erfolg säen kann, wenn man die Lupinen nur ganz flach unterbringt, so daß die Pflanzen manchmal noch etwas herausschauen. Eine Stickstoffdüngung zu Gründüngungspflanzen, von der wohl auch einmal in den letzten Jahren die Rede war, ist unbedingt zu unterlassen, dagegen mag Kali und bei phosphorsäurearmem Boden auch Phorsphorsäure mit Nutzen verabfolgt werden können. Natürlich wird man aber mit diesen Gaben zurückhaltend sein und größere Mengen lieber den eigentlichen Verkaufs- oder Futterpflanzen bieten. Sonst wäre vielleicht noch hervorzuheben, daß sich, und zwar wohl auch durchaus mit Recht, die Verwendung von Saatgemischen in der Gründüngung mehr und mehr einbürgert. Statt Lupinen wendet man Lupinen-Serabella-Gemische an, statt Gelbklee denselben in Mischung mit Schwedenklee oder Weißklee, um so Bodenverschiedenheiten und wechselnde Witterung besser ausnutzen zu können. Wo besserer Boden und steigender Kalkgehalt die Lupine nicht so vorteilhaft erscheinen läßt, mag zu einem Versuch mit Inkarnatklee geraten werden, der, im August ausgesäet, zum Frühjahr, manchmal sogar schon zum Herbst einen Futterschnitt gibt, und dann doch noch ansehnliche Mengen von Humus und Stickstoff im Boden zurückläßt. Eine besonders und wenig bekannte Gründüngungspflanze ist endlich der Bockharaklee. Er kann für leichteren Boden sehr nützlich werden, wenn man mit seiner Eigenart rechnet. Da er eine zweijährige Pflanze ist, sät man ihn in Getreide (Roggen) im Frühjahr ein und kann ihn dann im Herbst unter Umständen beweiden (wie dies auch in Amerika geschieht), obwohl die Tiere sich an seinen sehr aromatischen Geruch und Geschmack erst einige Tage gewöhnen müssen. Im folgenden Frühsommer bringt man ihn dann, bevor er zu blühen beginnt, unter, wobei es sich besonders, wenn man ihn nicht beweidet hat, um ganz ungeheure Mengen von Pflanzenmasse handeln kann. Gleichzeitig schließt er mit seinen sehr starken Wurzeln den Boden bis in reichliche Tiefe vorzüglich auf und fördert so den Wasserhaushalt. Aber er hat auch seine Schattenseiten. In Roggen eingesäet, der lagert, kann er sich so stark entwickeln, daß die Ernte überaus schwierig wird, ja bei nassem Wetter fast verloren geht. Dazu muß man sehr vorsichtig sein, um zu verhüten, daß er merkbare Mengen von reifem Samen abwirft, da man ihn dann als recht unangenehmes Unkraut kennen lernt. Man darf ihn jedenfalls nicht zu früh im Frühjahr einsäen. Das Unterbringen des unbeweideten, unter Umständen fast mannshoch gewordenen Backharaklees ist schließlich gelegentlich eine fast unlösbare Aufgabe. Man sei also vorsichtig und versuche diese Gründüngungspflanze nur im kleinen. Auf kalkarmen Böden wird man ihn auch kaum probieren können.

Auch beim Kompost können wir uns mit neuen Vorschlägen sehr kurz fassen. Zudecken des reif gewordenen Komposthaufens vor Winter, um ihn sowohl vor Durchnässung, wie vor dem Gefrieren zu bewahren, ausgiebige Verarbeitung von Stalldünger oder menschlichen Auswurfstoffen hinein, ebenso von Kalkabfällen aller Art; Vorsicht bei Verwendung der oft nematodenhaltigen Schlammerde der Zuckerfabriken, die ausschließlich, ebenso wie der aus ihr hergestellte Kompost auf dauerndes Grünland kommen darf; Bevorzugung des Komposts überhaupt und Verwendung desselben in reichlicher Menge für Grünland, und beste Verteilung darauf. Das sind wohl die Grundlagen. Komposterde, welche für Ackerland bestimmt ist, darf natürlich niemals Unkrautabfälle oder Unkrautsämereien als Bestandteil enthalten.

Bei der Jauche achte man darauf, daß dieselbe auch Gehalt genug haben muß, um eine Abfuhr auf das Feld zu lohnen. Daher halte man Regen- und anderes Wasser von ihr fern. Die Vorschläge, in der Jauche noch Kunstdünger, sei es Superphosphat zur besseren Bindung des Stickstoffs, oder gar noch schwefelsaures Ammoniak aufzulösen, um derart stärkere Düngewirkungen zu erzielen, halte ich nicht für zweckmäßig. Man gebe den Kunstdünger nach Bedarf für sich und versuche durch Aufbringen der Jauche an feuchten Tagen und mit möglichst guten Ausbringungseinrichtungen, von denen die Jauchedrille freilich nicht für überall geeignet gelten können, Verluste nach Möglichkeit zu vermeiden. Auch das Unterschälen der ausgebrachten Jauche ist zu empfehlen.

Wir wenden uns zu dem dritten Gebiet der Düngung, zu den **Kunstdüngemitteln**. Für Sie, meine Herren Berufsgenossen, ist von den Stickstoffdüngern meiner Erfahrung nach Kalkstickstoff und schwefelsaures Ammoniak, daneben wohl auch noch Ammoniaksalpeter, wie Chilesalpeter und Norgesalpeter, wesentlich in Frage kommend. Ob und wieweit in Zukunft etwa die in Deutschland aus Luft gewonnenen, mannigfaltigen Stickstoffdünger zu Ihnen gelangen werden, ist nicht zu beurteilen. Die Möglichkeit dafür bestände ohne Frage, da man jetzt bei uns großen Wert auf den Gehalt der Düngemittel legt, und es so erreicht, daß dieselben große Bahnentfernungen zu überwinden vermögen. Die neuen, zumal für Kleinbesitz zweckmäßig erscheinenden Mischdünger, die bei uns in den Handel kommen, Nitrophoska I und II enthalten etwa so viel Stickstoff — im Zentner —, wie ein Zentner Kalkstickstoff, dazu aber so viel Kali wie reichlich anderthalb Zentner Kainit, und so viel Phosphorsäure wie zwei Drittel Zentner Superphosphat. Vielleicht wird das Verhältnis noch klarer, wenn ich angebe, daß sechs Zentner Nitrophoska den Gehalt von fünf Zentnern schwefelsaurem Ammoniak, vier Zentnern Superphosphat und drei Zentnern 40proz. Kalidüngesalz entsprechen. Dazu sind die Nährstoffgehalte in einer kaliärmeren und einer kalireicheren Form vorhanden; Grund genug, um diesen neuen Düngern für den kleineren Landwirt eine günstige Vorhersage zu geben. Denn die für denselben verwirrende Verwendung verschiedener Düngemittel kommt ebenso in Fortfall, wie manche andere Schwierigkeit der Düngeranwendung. Dabei stellen sich die Preise der einzelnen Nährstoffe nicht höher als in den sonstigen Düngemitteln. Auch im Harnstoff, der mit seinen fast 50 Prozent Stickstoff weitaus das gehaltreichste Düngemittel darstellt, das wir überhaupt besitzen, und bei uns für das Kiloprozent zum Preise des Stickstoffs im schwefelsauren Ammoniak geliefert wird, dürfte sich möglicherweise Aussicht bieten, zu Ihnen zu ge-

langen. Er ist wesentlich Spitzenhackfruchtdünger für hohe Kultur, für Getreide weniger zu empfehlen.

Doch, das sind einstweilen nur fesselnde, nicht brauchbare Neuigkeiten. Im übrigen sei zunächst die Möglichkeit hervorgehoben, mit Hilfe der Stickstoffdüngemittel, und zumal auch mit den Ihnen zur Verfügung stehenden, auf die Reaktion des Bodens Einfluß zu nehmen: Mit Kalkstickstoff wirkt man ziemlich kräftig auf alkalische Bodenreaktion hin, mit Chile- und Norgesalpeter gleichfalls, obwohl dieser durch seinen höheren Preis und der Chilesalpeter oft weniger günstigen Einfluß auf die Bodenstruktur ebenso gelegentlich weniger erwünscht erscheinen, wie sie mit ihrer leichten Löslichkeit und raschen Wirkung sich empfehlen, der Chilesalpeter ist in dieser Richtung noch für Getreide und Rüben besonders ausgezeichnet. Wir werden somit überall, wo der Boden zur Säure neigt und wir Kalk noch nicht in entsprechender Menge geben konnten, diese drei Düngemittel dem schwefelsauren Ammoniak und Ammoniaksalpeter vorziehen. Ebenso werden wir dort, wo durch wohl abgemessene, nicht zu niedrige und nicht zu hohe Gaben es uns gelang, einen richtigen, weder sauren noch alkalischen Bodenzustand herzustellen, für Rüben, Weizen, Gerste, Raps und die Hülsenfrüchte außer Lupine diese Stickstoffdünger wählen. Das schwefelsaure Ammoniak und in zweiter Linie der Ammoniaksalpeter dagegen muß uns dienen, wo reichliche Kalkgaben den Boden, wie das auch vorkommt, stärker nach der alkalischen Seite hin beeinflußt haben. Ebenso, wo bei gut gelungener und wohl abgemessener Kalkung wir dann Kartoffeln, Roggen, wohl auch noch Hafer zum Anbau bringen wollen. Es kann dabei vorkommen, daß wir, wie man das auch in den Niederlanden zumal auf Gütern mit stärkerem Kartoffelbau durchführt, überhaupt zwei Fruchtfolgen einrichten, die eine mehr nach der alkalischen Seite für Böden, auf denen wir anspruchsvollere Früchte anbauen, und mit Chile- und Norgesalpeter, Kalkstickstoff und wohl auch einmal Ammoniaksalpeter düngen, die andere für den Boden, der Kartoffeln, daneben Roggen, Serabella, wohl auch Hafer trägt, und daher mit schwefelsaurem Ammoniak und zum Teil etwa auch mit Ammoniaksalpeter versorgt wird. Natürlich unter der Voraussetzung, daß darauf geachtet wird, daß zu starke Veränderungen der Bodenreaktion durch Prüfung in bestimmten Zeitabständen verhütet, beziehungsweise wieder beiseitigt werden.

Es mag sich überhaupt vielleicht lohnen, an der Hand der mir bekannt gewordenen Preise der Stickstoffdüngemittel bei Ihnen kurz darüber zu sprechen, welche davon wohl am meisten empfehlenswert sein dürften. Als Stickstoffdünger für etwas rauhere Böden, ferner für Weideland, auch für Wiesen, denen man Stickstoff geben will, scheint mir nach den Preisen und der Kreditgewährung auf neun Monate der ungekörnte Kalkstickstoff weitaus am meisten zu empfehlen sein. Zu gekörntem Kalkstickstoff möchte ich nicht raten, da man bei Versuchen mit demselben nicht selten geringere Wirksamkeit festgestellt hat. Dafür nehme man lieber die Unannehmlichkeit des Stäubens in Kauf. Ferner benutze man Kalkstickstoff, wo man im Hafer den Hederich vertilgen will, in Mengen von etwa 60 Pfd. je Morgen, in der bekannten Art und Weise als Kopfdünger auf die feuchten Pflanzen, wenn der Hederich außer den Keimblättern höchstens drei Blätter hat. Natürlich soll bei und nach dem Ausstreuen des Kalkstickstoffs kein Regen mehr fallen. Auch das Unkraut im Roggen kann mit Kalkstickstoff allein oder im Gemisch mit Kainit, der aber dann staubfein gemahlen eigens zu diesem Zweck bestellt und frisch geliefert sein muß, bekämpfen. Man streut den Dünger dann im Frühjahr aus, wenn Reif auf dem Roggen liegt und nun in der Sonne allmählich schmilzt, und hört sofort auf, wenn die Blätter des Roggens und des Unkrautes nicht mehr feucht sind. Derart kann mit 3 Zentnern Kainit und fünfzig Pfund Kalkstickstoff je Morgen das Unkraut wesentlich geschädigt werden. Zu Gerste würde ich Kalkstickstoff nur geben, wenn es sich ermöglichen läßt, den Dünger vierzehn Tage bis drei Wochen vor der Aussaat in den Boden zu bringen und darin gut zu verteilen. Das Gleiche gilt für den Weizen. Als Kopfdüngung ist der Kalkstickstoff für Gerste und Weizen ungeeignet. Auf gutem Boden kann man zu Rüben bis zwei Zentner Kalkstickstoff 14 Tage vor, bis unmittelbar bei der Bestellung geben, nicht aber als Kopfdünger. Doch der eigentliche, beste Rübendünger ist der Kalkstickstoff nicht. Die Kartoffel verträgt Kalkstickstoff kurz vor der Bestellung und sogar noch nach derselben auf die Kämme gestreut und eingeeggt ganz gut. Aber auch für Kartoffeln ist der Kalkstickstoff nicht der eigentliche, beste Dünger. Sonst sei noch bemerkt, daß in Getreide eingesäter Klee recht empfindlich gegen ihn ist, wenn er auch bei günstigem Wetter sich wohl auch einmal wieder herauswächst. Je leichter der Boden, desto längere Zeit vor der Aussaat wird man Kalkstickstoff einbringen müssen, wenn andere als die hier erwähnten Feldfrüchte in Frage kommen, und als Kopfdünger kann er außer den hier erwähnten Fällen nicht gegeben werden. Mit dem bei Ihnen auch käuflichen Ammoniaksalpeter würde ich bei dessen derzeitigem Preise von nahezu dem Doppelten des Stickstoffs im Kalkstickstoff nicht arbeiten. Es kommt hinzu, daß bei den 3,14 zł je Kiloprozent Sie noch die Verpackungskosten tragen müssen. Dann ist Ammoniaksalpeter einmal feuchtigkeitsanziehend, so daß hierdurch Unbequemlichkeiten beim Ausstreuen wie Lagern eintreten können, und auch nicht ganz ungefährlich. Bei sogenannter Initialzündung explodiert er, was bei uns in Deutschland dazu geführt hat, daß er, bevor man die jetzigen Stickstoffdünger herstellte, mit Gips, Knochenmehl oder Kalisalzen vermischt werden mußte. Auch ist Ammoniaksalpeter höchstens für die überaus fern vom Herstellungsort liegenden Gegenden infolge seines hohen Stickstoffgehalts vorteilhaft, sonst bietet er vor anderen Salpeterdüngern jedenfalls keinerlei noch zu erwähnenden Vorzug. Im Gegenteil, er enthält ja nur zur Hälfte Salpeter, zur Hälfte aber Ammoniak.

Das schwefelsaure Ammoniak ist Ihnen als der von der Kartoffel bevorzugte Stickstoffdünger bekannt, der auch sonst, wo man eine mehr saure Reaktion im Boden wünscht, durchaus am Platze ist; also etwa noch zu Hafer, zu Roggen, in Betracht kommt, soweit ihn der Kalkstickstoff nicht wesentlich durch seinen Preis schlägt. Auch kann er unter Umständen infolge des höheren Gehalts bei hohen Bahnfrachten dem Kalkstickstoff vorzuziehen sein. Chilesalpeter ist und bleibt „der" Zuckerrüben- und Futterrübendünger. Durch seinen Natrongehalt, den auch der Norgesalpeter nicht besitzt, bringt er jedenfalls in vielen Fällen höhere Rübenernten, so daß er in Gaben von 1—1½ Zentnern je Morgen für die Rübe sich so lange empfehlen wird, als sein Preis nicht übermäßig hoch liegt. Außerdem wird er auch bei Kräftigung schlecht durch den Winter gekommener Weizensaaten durch den Norgesalpeter kaum ganz erreicht werden. Bei Roggen dagegen, dem man noch eine Stickstoffgabe zukommen lassen will, kann man ihn sehr wohl durch Kalkstickstoff ersetzen, den man bis 1 Zentner je Morgen auf den im Winter tot daliegenden, schneefreien Roggen streut. Auch auf Roggen unter Schnee hat Kalkstickstoff gelegentlich gut gewirkt, dagegen vermeide man es, Kalkstickstoff auf mäßig beschneiten Roggen zu streuen.

Norgesalpeter ist im Preise niedriger als Chilesalpeter. Daher mag man ihn dort anwenden, wo entweder Kopfdüngung empfindlicher Pflanzen gewünscht wird oder wo der Boden die gelben, unangenehmen Säureflecke zeigt, und man noch durch eine kalkhaltige Düngung helfen zu können glaubt. Ich habe in Schlesien gelegentlich damit gute Erfahrungen gemacht. Wo es sich um die Düngung zur Frühjahrsbestellung handelt und man Kalkstickstoff nicht anwenden zu können glaubt, gleichwohl aber eine mehr alkalische Bodenreaktion wünscht, ist er auch am Platze. Freilich wird man, obwohl die Streufähigkeit verbessert sein soll, bei feuchter, nebliger oder gar leicht regnerischer Witterung immer noch leicht Unbequemlichkeiten mit dem Streuen haben, wie sich auch angebrochene Tonnen schlecht länger aufbewahren lassen. Das ist aber bei dem Ammoniaksalpeter auch nicht anders. Damit wären wohl die für Sie in Frage kommenden Stickstoffdünger hinsichtlich ihrer augenblicklichen Anwendbarkeit besprochen. Nur über die anzu-

wendenden Mengen noch ein Wort: Daß dieselben sich im allgemeinen nach den Preisen, die voraussichtlich zu erwarten sind, nach der Persönlichkeit des Wirtschaftsleiters und so weiter richten, haben wir bereits gehört. Hier seien nur außerdem die etwaigen Grenzen erwähnt, die durch die Leistungsfähigkeit der Pflanze und andere ähnliche Umstände gezogen werden: Die Zuckerrübe wird neben einer guten Stalldüngergabe, die, wie wir hörten, aber 120 Ztr. je Morgen eigentlich nicht übersteigen soll, oder neben einer durch ein paar Fuder Stalldünger, wenn dies angeht, verstärkten reichlichen Gründüngung nicht mehr als 2 Zentner Chilesalpeter oder einen etwa entsprechenden Wert an Stickstoff in anderer Form lohnen können. Das ist wenigstens praktische Erfahrung auf guten deutschen Rübenböden. Natürlich ist es sehr fraglich, ob man bei Ihnen überall so hoch gehen darf. Andererseits halte ich eine Düngung mit mindestens einem Zentner Chilesalpeter oder entsprechender ähnlicher Gabe bei Rüben für die selbstverständliche untere Grenze, auch wieder außer der Stall- oder Gründüngung. Von den Futterrüben dürfte etwa das Gleiche gelten, allenfalls mag man bei ihnen noch etwas höher gehen können, wenn Boden und sonstige Verhältnisse hohe Ernten erwarten lassen.

Die Kartoffel hat man in Schlesien in der Inflationszeit, als die Lebensmittel äußerst knapp und der Dünger billig war, mit bis vier Zentner schwefelsaurem Ammoniak neben einer reichlichen Stallmistdüngung versorgt. Das halte ich heutzutage für fraglos zu hoch. Aber bei hochwertigen Sorten und sonst besten Bedingungen mag man für die Kartoffel bis zwei und einen halben Zentner schwefelsauren Ammoniak als alleroberste Grenze geben können, neben einer Stallmist- oder Gründüngergabe.

Weizen wird, wenn er in zweiter Tracht steht, meist mit einem Zentner Chilesalpeter oder ähnlichen Dünger ausreichend versorgt sein; andernfalls mag man ihm auch etwas mehr geben, immer aber unbedingt so früh, daß die Gefahr des Rostes nicht zu groß wird. Weizen nach gedüngtem Klee muß auf guten Böden wohl noch etwas sparsamer behandelt werden, wenn es sich nicht um gegen Rost ziemlich unempfindliche Sorten handelt. Sommerweizen lohnt eine ähnliche Düngung auch, aber nur, wenn er sehr früh gesät werden konnte. Sonst vermag er sie nicht genügend auszunutzen.

Gerste kann man in zwei Formen mit Stickstoff düngen: entweder, wenn man beste Braugerste erzielen will, bei starker und enger Saat etwa 1 Zentner Saatgut je Morgen, ganz ohne Stickstoff in gut nährstoffhaltigen Boden zweiter Tracht. Oder, wobei man unter Umständen auch noch Braugerste erzielen kann, wenn auch weniger gute, bei etwa nur 60 Pfund je Morgen betragender Saat mit 50 Pfund bis 1 Zentner Chile- oder Norge-Salpeter oder einer ähnlichen Düngermenge. Dabei ist bei der dünneren Saat und Stickstoffdüngung die Hackkultur selbstverständliche Bedingung.

Roggen wird man mit einem Zentner Stickstoffdünger von etwa dem Wert des schwefelsauren Ammoniak meist nicht überdüngen. Ist die Sorte sehr wenig lagerfest und die Saat eine dichte, so gehe man aber doch lieber etwas herab.

Hafer lohnt Stickstoffdünger sehr gut, zumal wenn das Jahr nicht zu trocken ist. Daher wird man je nach Sorte, Boden, Aussaatzeit und dergleichen bei ihm bei einer schlechten Stellung in der Fruchtfolge bis zwei Zentner unter entsprechend geringer Aussaat und sorgfältiger Hackkultur geben können, etwa schwefelsaures Ammoniak. Das ist natürlich die oberste Grenze, wie die hier angegebenen Zahlen meist. Daß in vielen Fällen man niedriger geben wird, versteht sich von selbst.

Nur noch ein Wort von Weiden und Wiesen: Die Weiden können starke Stickstoffdüngungen verwerten, zumal wenn sie in raschem Umtriebe abgeweidet werden. Man gibt ihnen vor Beginn des Wachstums vielleicht 1—1½ Zentner Kalkstickstoff, und dann noch nach dem zweiten Abweiden und im August zusammen noch einen reichlichen Zentner schwefelsaures Ammoniak. Kalkstickstoff wird dann unter Umständen zu vermeiden sein, um das Wachstum nicht zu verzögern. Wiesen mit Stickstoff zu düngen ist eine schwierige Sache. Fängt man einmal damit an, so muß man eigentlich auch dabei bleiben, da sich die Wiesennarbe unter dem Einfluß des Stickstoffdüngers erheblich ändert und die für Stickstoff empfänglichen und dessen bedürftigen Pflanzen hervor-, die Kleearten aber zurücktreten. Ich möchte sehr daran zweifeln, ob bei Ihnen der Zentner Heu sich so hoch verwerten läßt, daß er die immerhin nicht übergroße und der Witterung halber doch auch etwas unsichere Mehrernte bei Stickstoffdüngung lohnt. (7—8 Liter je Zentner Stickstoffdünger.) Viel eher wird eine gute Kompostdüngung sich verwerten. Allenfalls gebe man versuchsweise einmal einen halben oder dreiviertel Zentner Kalkstickstoff vor Beginn des Wachstums, aber nur, wenn Kali und Phosphorsäure wie Kompostdüngung nach Bedarf verabfolgt worden sind. Grasgärten, die erstes Grünfutter geben sollen, kann man, meist mit Jauche, viel stärker düngen.

Daß Raps und Gemüse Stickstoffdüngungen meist gut verwerten, ebenso Grünmais, dürfte bekannt sein. Ueber die Mengen läßt sich schwer etwas sagen, da sie von der Stalldüngergabe, auch ob es sich um Schafdünger oder Tiefstalldünger handelt, abhängen. Luzerne soll in ihrem ersten Lebensjahr auch in der Stickstoffdüngung wie eine Hackfrucht behandelt werden, aber natürlich keinen Stalldünger bekommen. Später wird nur ausnahmsweise noch Stickstoff in bescheidener Menge zu ihr zu geben sein, nämlich wenn man sie sehr früh schneiden will, und zwar sobald das Wachstum völlig erloschen ist. Dann kann man Kalkstickstoff, 50 Pfund bis 1 Zentner, geben. Schneidet man dann aber nicht ganz früh, so ist der Dünger nutzlos angewandt, denn später wächst die ungedüngte Luzerne nach und holt den Vorsprung wieder ein. Klee lohnt Stickstoffdünger überhaupt nicht. Ebensowenig Lupinen oder Serabella. Das sei besonders betont, da gegenteilige Anschauungen vor einigen Jahren in der Literatur auftraten. Damit dürfte die Frage der Stickstoffdüngung ausgiebig behandelt sein.

Bezüglich des Kalkbedürfnisses nur kurz einige Worte: Die Mohrrübe ist unsere kalkbedürftigste Hackfrucht, daran denke man für ihren Anbau! Auch die Zuckerrübe bedarf Kalk, ist aber auch sehr empfindlich gegen ein Uebermaß davon. Luzerne will ebenfalls viel Kalk, der Rotklee weniger, aber auch immer noch, ebenso der Gelbklee. Auch Gerste hat einen gewissen Kalkbedarf, weiter der Raps. Schließlich ein wenig soll auch für den Weizen da sein. Die Wiesen, die Weiden brauchen Kalk; Tabak, wo er angebaut wird, sogar sehr viel. Alle diese und etwa noch weiter zu erwähnende Kalkbedürfniszahlen unserer Kulturpflanzen beziehen sich, was man bemerken wolle, auf deren Anforderungen, nicht aber darauf, was ein etwa versauerter Boden nötig hat, auch nicht auf die von den Pflanzen gewünschte Reaktion. Denn schließlich brauchen alle, auch die mehr säureliebenden Kulturpflanzen Kalk, sogar die gelbe Lupine hat in Lupitz zuletzt auf bestimmten Feldern nach dauerndem Anbau infolge von Kalkmangel versagt, so sehr sie sonst als „kalkscheu" gilt. Natürlich sind die kalkführenden Düngemittel, Kalkstickstoff, Kalksalpeter, Thomasmehl — Rhenaniaphosphat kommt für Sie wohl nicht in Betracht —, auch geeignet, das Kalkbedürfnis der Pflanzen zu decken, wenn die verhältnismäßig recht geringen Mengen, die sie mit sich führen, dazu ausreichen.

Die Phosphorsäuredüngung geschieht bei Ihnen wesentlich in Form von Superphosphat und Thomasmehl. Darüber wird ja hier nicht viel zu sagen sein. Die Zuckerrübe wird eine oberflächlich eingebrachte Superphosphatdüngung, nicht unter einem Zentner je Morgen, zur Versorgung der jungen Pflänzchen nicht entbehren können, um diesen ein freudiges Wachstum zu sichern. Wo der Boden Phosphorsäurebedarf hat, mag man auch mehr geben. Aehnlich verfahre man bei der Futterrübe. Daß die Kartoffel bei Verwendung hochwertigen Stalldüngers

für Mittelernte allenfalls ohne Phosphorsäuredüngung auskommen kann, sei erwähnt, ebenso aber, daß man für besonders hohe Ernten ihr solche, am billigsten wohl in Form von Thomasmehl, geben möge. Vom Getreide hat die Gerste am meisten Phosphorsäurebedarf, der mit Superphosphat nicht unter einem Zentner zu decken ist. Dagegen vermag Hafer vom Getreide den Boden am besten an Phosphorsäure auszunutzen und kommt, wenn er für hohe Ernten eine Düngung damit erhält, mit Thomasmehl aus. Das Gleiche gilt für Roggen, der aber auf leichten Böden meist regelmäßig hiervon bekommen muß. Starken Phosphorsäurebedarf hat die Wiese, wenn sie damit noch nicht viel gedüngt worden ist; dagegen gebe man bei reichgedüngten Wiesen nur so viel, als dem Entzug in der Ernte entspricht. (100 Zentner Wiesenheu enthalten 60 Pfund Phosphorsäure und 170 Pfund Kali.) Die Düngung geschieht mit Thomasmehl. Ebenso ist die Weide reichlich und in der ersten Zeit noch stärker als die Wiese mit Phosphorsäure zu versorgen. Später kann man sich mit kleineren Gaben zufrieden geben. Luzerne muß vor der Bestellung, zum Teil bereits schon zur Vorfrucht, recht reich mit Thomasmehl gedüngt werden, und bei Schwierigkeiten im Anbau außerdem noch bei der Bestellung einen Zentner Superphosphat oberflächlich erhalten. Bei ihrem hohen Wert und der Schwierigkeit für sie, auf den Kopf verabfolgte Gaben von Phosphorsäure gut auszunutzen, gebe man bei ihr alles zu Beginn oder noch früher.

Raps, der in Stalldünger steht, wird nur schwache Phosphorsäuregaben brauchen, vielleicht 75 Pfund bis 1 Zentner bei der Bestellung obenauf. Das Gleiche gilt von Gemüse. Lein dagegen wird mindestens 1 Zentner bei der Bestellung brauchen, und bei stärkerer Stickstoffgabe wohl noch mehr, am besten in Form von Superphosphat. Hier sei noch nachgetragen, daß Lein ähnlich wie Gerste mit und ohne Stickstoffgabe gebaut werden kann. Bei dickerer Aussaat ohne solche, um wesentlich guten Faserlein zu ernten, und bei erheblich dünnerer, weiterer Reihensaat mit bis einem Zentner Natronsalpeter oder einem entsprechenden Dünger, um eine Ernte an Saatlein zu gewinnen. Natürlich soll im letzten Fall besonders eine hochwertige Sorte zum Anbau gelangen. Unkrautfreiheit ist besonders geboten.

Schließlich bleibt uns noch die Kalidüngung. Denn die Reiz- oder Stimulationsdüngung hat sich nach anfänglich viel Erwartungen als bislang wenigstens recht bedeutungslos erwiesen, und andere Formen der Förderung der Pflanzen, wie elektrische Beeinflussung, und was sonst noch derartiges erwähnt wurde, gleichfalls. Allein einige Möglichkeiten liegen noch vor (kolloide Kieselsäure, Kupfersulfat), bedürfen indes noch weiterer Prüfung. — Für die Kalidüngung stehen Ihnen jetzt wesentlich die deutschen Kalisalze zur Verfügung, da die Werke von Kalusz neue Aufträge vor Ende Februar nicht annehmen, wie ich las, andererseits doch die Kalisalze möglichst früh in die Erde kommen sollen.

Besonders kalihungrig sind die Rüben, die Kartoffeln, der Flachs, die Weiden und die Gerste. Hiervon wohl am stärksten die Rüben. Sie werden aber je nach dem Grade der Kalibedürftigkeit des Bodens versorgt werden müssen. Kann man den für Rüben bestimmten Stalldünger mit Kainit auf der Düngerstätte (je Tag und Stück 1 Kilo) überstreuen, so ist dies eine vorzügliche Form der Kalidüngung zur Rübe. Sonst gibt man aber, um eine Verkrustung zu vermeiden, lieber 40proz. Kalisalz. Die gefürchtete Krustenbildung ist aber, seitdem man gelernt hat, die Rübe etwas tiefer, 2½ Zentimeter und weniger, zu drillen und sie dann zu eggen, bevor sie herauskommt, nicht mehr so bedenklich. Unter 1 Zentner 40proz. Salz je Morgen wird man nur auf stark mit Kali angereicherten Böden geben dürfen. Oft mag man mit Vorteil höher gehen.

Die Kartoffel sollte, da die von ihr bevorzugten leichteren Böden meist kaliarm sind, ebenfalls die letztgenannte Gabe bekommen. Beides unter der Voraussetzung einer Stallmistdüngung. Kartoffeln ohne Stallmist werden bis 2 Zentner 40proz. Salz erhalten. Daß man bei der Kartoffel Kainit nicht anwenden darf oder allenfalls nur, wenn man ihn im Herbst ziemlich zeitig unterbringen kann, ist bekannt. Auch Flachs will nicht Kainit, sondern 40prozentiges Salz, und zwar von diesem möglichst einen Zentner schon zur Vorfrucht neben dem für diese sonst etwa bestimmten Kalidünger, und einen Zentner bei der Bestellung. Güte wie Ertrag steigen dadurch erheblich. Gerste ist bescheidener, mit einem Zentner zur Bestellung wird sie meist auskommen können. Ist der Boden kalireich und das Kali auch gut löslich, so mag man auch weniger geben, aber nur mit Vorsicht. Denn die Gerste kann nun einmal das Bodenkali schlecht ausnutzen, sehr im Gegensatz zum Hafer. Das Weideland ist am besten im Herbst mit Kainit, reichlich mit Kali zu düngen. Unter Umständen kann nach dem zweiten Abweiden noch eine kleine Gabe von 40proz. Kalisalz, etwa 40 Pfund je Morgen, vorteilhaft sein. Natürlich brauchen auch die anderen Wurzelgewächse, Kohlrübe, Möhrrübe, Pastinake und Stoppelrübe Kali, wie sie auch für Stickstoff und mittlere Mengen leichtlöslicher Phosphorsäure (Superphosphat) dankbar sind. Dagegen ist Roggen meist nur auf leichten Böden und in dritter und späterer Tracht für Kali dankbar. Weizen lohnt schon, wenn er nicht in zweiter Tracht steht, eher einen halben Zentner 40proz. Kalisalz. Hafer dagegen wieder wird nur, wenn er einen schlechten Platz in der Fruchtfolge hat und der Boden überhaupt nicht viel Kali erhält, eine kleine Kalidüngung brauchen. Raps, Mais, Gemüse werden schon, damit sie ihre sonstige wertvolle Düngung gut ausnutzen, und auch, weil sie dem Boden viel entziehen, neben dem Stalldünger eine kleine Kaligabe erhalten, freilich mit Maßen. Ein Zentner 40proz. Salz dürfte die Grenze darstellen. Stets ist natürlich zu beachten, daß schwere Böden meist kalireicher, leichte und Moorböden kaliärmer sein werden, und daß ebenso die seit längeren Jahren dem Boden einverleibten Kalimengen, zumal bei schwereren Böden, für die Düngung zu beachten sind. Außerdem ist stets bei Kalk-, Kali- und Phosphorsäuredüngungen nicht nur das, was man der einzelnen Pflanze gibt, sondern auch die der ganzen Fruchtfolge für deren Dauer verabreichte Düngung in Rücksicht zu ziehen.

Damit, meine verehrten Berufsgenossen, habe ich Ihnen einen kurzen Abriß aus dem gebracht, was vielleicht heut über die Düngung zu sagen ist. Lang genug, um Sie vielleicht zu ermüden, zu kurz, um vollständig zu sein. Daher gebe ich auf Fragen nun noch sehr gern Rechenschaft. Besonders wünsche ich Ihnen aber von Herzen, daß die Düngung, die Sie jetzt mit Sorgen und großen Aufwendungen in die Erde bringen, Ihnen in Form einer guten Ernte die Mühe reichlich vergelten möge! Das möge der Himmel Ihrer und unserer Landwirtschaft geben!

Zur Frühjahrssaat

hat sämtliche Originalsaaten u. Absaaten

anerkannt von den zuständigen Behörden, abzugeben

Posener Saatbaugesellschaft T. z o. p.,

Fernsprecher 6077 — **Poznań, ul. Zwierzyniecka 13.** — Telegramm-Adr.: Saatbau

Saatgutlisten werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt. (159

Trockene kieferne Kloben

liefert sofort per Waggon nach allen Stationen jedoch nur gegen Kasse — Holzgeschäft

G. Wilke, Poznań, ul. Sew Mielżyńskiego 6

früher Viktoriastr. Gegr. 1904. — Tel. 2131.

Der Lupine gehört die Zukunft!

Landwirte, erzeugt den so nötigen Stickstoff selbst durch vermehrten Lupinenanbau.

Origin. Merckels Liebucher Rote Lup.ne

anerkannt von der D. L. G. Berlin.

Reinheit 100 — Keimfähigkeit 96 %

gibt dazu die beste Handhabe; sie steht auch bei den letztjährigen Versuchen der D. L. G. an hervorragender Stelle und wird von der D. L. G. glänzend begutachtet. (119

Ihre Vorzüge sind: Höchsterträge, gleichmäßige sowie Frühreife, hoher Eiweißgehalt, geringster Bitterstoffgehalt aller Lupinensorten. Sie brachte auch auf Anbaustellen in Polen Riesenerträge.

Lieferung frei polnisch-deutscher Grenzstation zu folgenden Preisen: per 50 kg exkl. Sack:

1—5 Ztr. RM. 15.—, 5—10 Ztr. RM. 14.50
10—50 Ztr. RM. 14.—, mehr als 50 Ztr. RM 12.50

Bestellungen und Anfragen nur an die

Saatzuchtwirtschaft LIEBUCH

Post Prittisch / Kreis Schwerin a. W. / Deutschland.

Dampfkesselbesitzer!

50 % Ersparnis an Feuerungskosten garantieren wir mit unserer Unterwindfeuerung mit Luftgebläse. Einbau ohne Betriebsunterbrechung! Ia Referenzen.

„Wotan", Spezial-Fabrik für Unterwindfeuerungen,

162| Poznań, ul. Dąbrowskiego 70. Tel. 6388.

Vorschuss-Verein Wąbrzeźno (Briesen)

Sp. z. z. n. odp.

(eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht).

Ordentliche Generalversammlung

am **Dienstag, den 22. Februar 1927, 2 Uhr** im Kassenlokale, wozu unsere Mitglieder hiermit eingeladen werden.

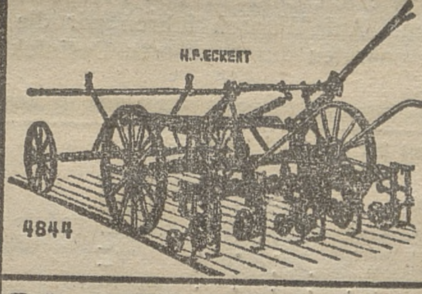
Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1926.
2. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung, der Bilanz und des Vorschlages zur Verteilung des Reingewinns.
3. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und der Verteilung des Reingewinns.
4. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
5. Festsetzung des Gesamtbetrages der aufzunehmenden Darlehn und Spareinlagen sowie einer Grenze des an Mitglieder zu gewährenden Höchstkredits.
6. Wahl in den Aufsichtsrat: Neuwahl für die Herren F. Bialeck und F. Karau.
7. Verschiedenes.

Wąbrzeźno, den 10. Februar 1927. [198

Der Aufsichtsrat:

F. A.: **Conrad Dahmer**, Vorsitzender.



Landwirte!

steigert eure Produktion und **spart Saatgut** durch Anwendung der

Eckert-Parallelogramm-Hackmaschine

„GLORIOSA"

lieferbar von $1\frac{1}{2}$ m bis 4 m Spurweite (142

„Geeignet für alle Bodenarten" „Hervorragende Arbeitsleistung"
„Einfache Handhabung" „Solide Bauart"

Keine leicht brechenden Federn an den Parallelogrammen! Keine unnötige Belastung durch Rollgewichte!

Glänzende Gutachten

Druckschriften und Angebot kostenlos durch die Alleinvertretung und Lager:

E. Schulze & Th. Majewski, Bydgoszcz

Dworcowa Nr. 70/71, — Telefon Nr. 56.

„Wapniarnia Miasteczko" A.-G. liefert hochwertigen, feingemahlenen

KOHLENSAUREN KALK

als **Düngemittel,** auf 3—5monatlichen **Kredit** zu äußerst mäßigen Preisen. (66

Unsere Büros haben wir aus dem Gebäude der Landwirtschaftskammer, Mickiewicza 33, nach dem Gebäude der Zuckerbank, **Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 7, Zimmer 46,** verlegt. Tel. 41-66.

Am 10. d. Mts. verstarb infolge Unfalls unser langjähriges Mitglied,

der Landwirt

Gustav Siewert

aus Lagiewniki.

Sein edler Charakter, sein schlichtes Wesen sichern ihm in unserem Verein ein treues und dauerndes Andenken.

Der Landwirtschaftl. Verein Pobiedziska.

Stroech — Vorsitzender.

Bekanntmachungen.

Laut Beschluß des Sąd Powiatowy in Krotoszyn vom 2. 11. 1925 ist die Liquidation unserer Genossenschaft beschlossen worden.

Zu Liquidatoren sind die Herren Aft und Walther, beide hierselbst wohnhaft, ernannt worden.

Etwaige Gläubiger werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche an uns sofort bei den Unterzeichneten anzumelden.

Zalesie Wielkie, pow. koźminski,
den 31. Januar 1927.

Darlehnskasse Zalesie Wielkie
sp. zap. z nieogr. odp.
w likwidacji:
Aft. Walther. (170

Durch Beschluß der Generalversammlungen vom 1. und 26. Januar 1927 ist der Verein aufgelöst worden. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen bei der Genossenschaft anzumelden.

Spar- u. Darlehnskassenverein Gącz
Spółdz. z nieogr. odp. w likw.
Die Liquidatoren: (188
Heinrich Gödecker, Friedrich Meinert.

Laut Beschluß der Mitgliederversammlungen vom 1. November 1926 und 26. Dezember 1926 ist die Auflösung unsrer Spar- und Darlehnskasse, Sp. z. z nieo. o., Książ, beschlossen worden. Zu Liquidatoren sind die Herren Ernst Müller in Konarzyce bei Książ, Friedrich Gahl in Książ und Bruno Ziegahn in Książ gewählt worden. Die Gläubiger unsrer Kasse werden aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 4 Wochen anzumelden.

Spar- und Darlehnskasse
sp. z. z nieogr. o. Książ.
Die Liquidatoren: (164
Ernst Müller. Friedrich Gahl.
Bruno Ziegahn.

W tut. rejestrze spółdzielczym l. 11. „Spar- u. Darlehnskasse spółdz. z nieogr. odpow. w Pniewach" wpisano na podstawie uchwał walnych zgromadzeń spółdzielni „Spar- und Darlehnskasse, spółdz. z nieogr. odpow. w Pniewach" i „Spar- und Darlehnskasse, spółdz. z nieogr. odpow. w Zamorzu" z dnia 27. VI. 1926, mocą których połączyły się obie spółdzielnie z tem, że spółdzielnia „Spar- u. Darlehnskasse spółdz. z nieogr. odpow. w Zamorzu" ma być spółdzielnią przejmującą i na podstawie wniosku zarządów — obu spółdzielni z dnia 16. 1. 27 o wykreśleniu Spółdz. „Spar- und Darlehnskasse spółdz. z nieogr. odpow. w Pniewach", wykreślono spółdzielnię „Spar- u. Darlehnskasse, spółdz. z nieogr. odpow. w Pniewach.
Pniewy, dnia 3 lutego 1927.
Sąd Powiatowy. (197

Bilanz per 30. Juni 1926.

Aktiva:	zł	
Kassa-Konto		8 324,06
Konto-Korrent-Konto		76 162,58
Effekten-Konto		1 237,87
Anteil-Konto Genossenschaftsbank		12 239,67
" " Landw. Hauptges.		1,—
" " Vereinshaus		1,—
Speichergrundstücks-Konto		32 502,21
Div. Waren-Konto		16 231,52
Inventar-Konto		2 872,31
Säcke-Konto		4 466 76
		154 039,02
Passiva.	zł	
Kontokorrent-Konto	83 787,88	
Geschäftsanteil-Konto	17 554,62	
Wechsel-Konto	6 216,45	
Betriebsrücklage-Fonds	6 521,27	
Reserve-Fonds	12 156,29	
Speichergr.-Erhaltungs-Fonds	228,24	
Sonderfonds § 27 unverteilbar	10 806,47	
Automobil-Konto	3 000,—	149 074,22
	Reingewinn	4 964,80
		154 039,02

Mitgliederzahl am 1. Juli 1925: 54 mit 93 Anteilen
Zugang im Jahre 1925/26: 6 " 14 "
60 107
Abgang im Jahre 1925/26: — " — "
Mitgliederzahl am 1. Juli 1926: 60 mit 107 Anteilen
Die Geschäftsanteile haben sich vermehrt um 3 500,— zł.
Die Haftsumme hat sich vermehrt um 7 000,— "
Der Gesamtbetrag der Haftsumme betr. am 30. 6. 1926 53 500 zł.
Mogilno, den 17 Dezember 1926.

Landwirtschaftlicher Einkaufs- und Absatzverein.
Der Aufsichtsrat:
A. Lange. O. Rodde. Meyer. Hartfiel.
Der Vorstand:
E. Vogt. Rathke Weiß. [194

J. KADLER, vorm. O. Dümke, Möbelfabrik — **Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 36** — Eingang durch den Hof

empfiehlt [31

Wohnungseinrichtungen, Klubmöbel.

„PERAGIS"-Originalsaat



liefere ich von meiner Anbau- und Vertriebsstelle der **Rabbethge-Giesecke-Pflug Saatzucht G. m. b. H.** für Polen, und zwar

Pflug's Gelbhafer.

Bringt höchste Erträge auf allen Mittelböden und besten Böden, wenn sie unter Trockenheit leiden. Stand im Jahre 1924 bis 1925 in Pętkowo von 14 Sorten im **Kornertrage an I. Stelle.** Preis 50% über Posener Höchstnotiz.

Pflug's Ba tersbacher Felderbse,

Korn einfarbig gelbgrün. **Größte Wachstumsenergie.** An Stelle von Peluschken u. als Gemenge zu bauen, da Erträge unter allen Umständen größer und Ernten **sicherer.** Preis 60% über Posener Höchstnotiz.

Pflug's blaue Lupine „Allerfrüheste".

Bringt **höchste Erträge** u. **reift 10 bis 14 Tage** vor allen anderen Sorten. Reift **gleichmäßig,** daher **geringster Kornausfall** bei der Ernte und **beste Qualität** der Körner. Preis 50 . über Pos. Höchstnotiz für Hafer.

Aufträge erbeten an

Dr. Otto Germann, Tucholka
pow. Tuchola, Pomorze. [201

Haushaltungspensionat Gniezno
Mieczysława 27. **von M. Huwe.**
Vom April ab am Bahnhofspark in eigener Villa mit großem Garten, Wasserleitung, elektr. Licht und Bad.
Beginn des Sommerkursus am 4. April.
Ausbildung in: Haushalt, Kochen, Feinbäckerei, Einmachen u. s. w., ferner in Handarbeiten, Wäschenähen und Schneidern, sowie auf Wunsch der Eltern in Polnisch und anderen Sprachen, in Klavier-, Geigen-, Lauten-, Mandolinenspiel u. s. w (190
Herzliches Familienleben. Prospekte postwendend.



21

Brennereiverwalter,

verheiratet, 40 er Jahre, 2 Kinder. Mit elektrischer und Trockenanlage, Motorreparaturen vertraut, sucht per 1. 7. 1927 Dauerstellung. (203
Gefällige Offerten an **Düllick, Bełęcin, pow. Wolsztyn.**

Junger Mann,

gelernter Getreidekaufmann, welcher jetzt die landwirtschaftliche Winterschule besucht, sucht per 1. 4. 27 Stellung **als Eleve.** Gefällige Offerten unter **B. F. 196** an die Redaktion dieses Blattes erbeten.

An alle Landwirte!

Decken Sie Ihren Einkauf in

Drogensachen
Parfümerien und
Haushaltsartikeln

nur in der

Drogerja Warszawska

Tel. 2074 **Poznań, ul. 27. Grudnia 11** Tel. 2074

Große Auswahl in [121
Schwämmen, Wagen- und Fensterleder!
Versand nach außerhalb schnellstens!!!

Landwirte,

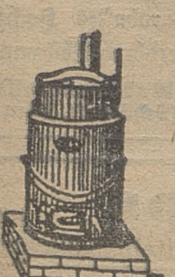
beizt Euer Saatgut!

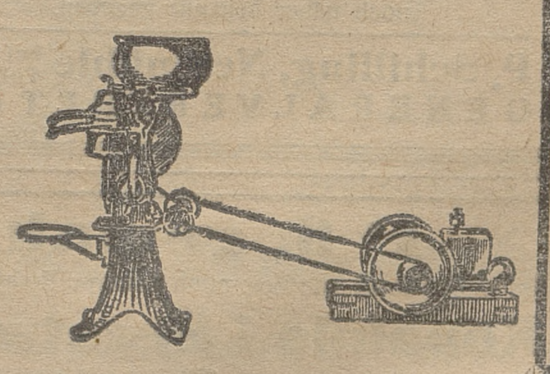
Abzugeben sind folgende Beizmittel!

Uspulun-Nassbeize
Uspulun-Trockenbeize
Germisan
Formaldehyd
Urania-Beize

Posener Saatbaugesellschaft

T. z o. p. (160
Poznań, Zwierzyniecka 13
Tel. 6077 :—: Telegr.: Saatbau.





Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Ing. agr. Karl Karzel, für den Verlag u. Anzeigen: Luise Dahlmann in Poznań, Zwierzyniecka 13, II
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala", Berlin W 35, Potsdamerstr. 24. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.